

Majjhima Nikāya 98
An Vāsetṭha –

BGM 2017

M 98 Vāseṭṭha Sutta¹

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Icchānaṅgala, im Wald nahe Icchānaṅgala² auf.

Bei jener Gelegenheit hielt sich eine Anzahl berühmter, wohlhabender Brahmanen bei Icchānaṅgala auf, nämlich der Brahmane Cankī³, der Brahmane

¹ Der Text des Sutta Vāseṭṭha Sutta findet auch im Sutta Nipata 3.9 und 28 Verse davon finden sich im Dhammapada (Dh 396 423); Verse 62 (Sn 655) auch in Tha 631 - das zeigt sowohl das Alter als auch die Bedeutung dieses Sutta. Ansonsten gibt es keine buddhistischen Parallelstellen. Einige Verse haben jedoch Parallelen in Jain Texten.

² Icchānaṅgala: Ein Brahmanen Dorf in Kosala. Es war die Residenz der "Mahāsāla" Brahmanen. Sehr reiche, angesehene und hochgelehrte Brahmanen, unter ihnen Cankī, Tārukka, Pokkarasāti, Jānussoni und Todeyya. Buddhaghosa sagt, dass gelehrte Brahmanen von Kosala, kundig in den Veden, die Angewohnheit hatten, sich von Zeit zu Zeit in Icchānaṅgala zu treffen (einmal in sechs Monaten) um die Veden zu rezitieren und ihre Interpretationen zu diskutieren. Diese Brahmanen trafen sich unter Pokkharasāti in Ukkatthā wenn sie ihre Kaste bereinigten, und in Icchānaṅgala um ihre Vedischen Hymnen zu überarbeiten.

Nach dem Samyutta Nikāya (S.54.11), verweilte Buddha einmal für drei Monate in dem Dickicht in Icchānaṅgala, in völliger Abgeschlossenheit, nur von einem Mönch besucht der ihm die tägliche Nahrung brachte.

S 54,11: "Wenn euch, ihr Mönche, die andersfährigen Pilger etwa fragen sollten: 'Was war das, ihr Brüder, für ein Verweilen, in dem der Asket Gotamo während der Regenzeit am meisten Verweilte?', so mögt ihr Mönche den andersfährigen Pilgern auf solche Frage antworten: In der Einigung bedachtsamer Ein- und Ausatmung hat der Erhabene während der Regenzeit am meisten geweiht'....

Wo man da nun, ihr Mönche, das rechte Wort anwenden mag: 'Edles Verweilen' oder brahmisches Verweilen' oder 'Verweilen des Vollendeten', der könnte bei der Einigung bedachtsamer Ein- und Ausatmung so sprechen. Die da, ihr Mönche, übende Mönche sind, in geistiger Unermülichkeit den unübertrefflichen Yoga-Frieden zu erreichen trachtend verweilen, die führt die Einigung bedachtsamer Ein- und Ausatmung, entfaltet und ausgebildet, zur Triebversiegung. Die da aber, ihr Mönche, als Mönche Heilige sind, Triebversiegte, Endiger, die das Werk gewirkt, die Last abgelegt, das Heil sich errungen, die Daseinsfesseln versiegt haben, die durch vollkommenes höchstes Erkennen erlöst sind, die führt die Einigung bedachtsamer Ein- und Ausatmung, entfaltet und ausgebildet, schon zu Lebzeiten zu glücklichem Verweilen in achtsamer Klarbewußtheit".

³ Cankī: Ein "Mahāsāla" Brahmane wie die anderen Teilnehmer in diesem Sutta, angesehen für seine Weisheit und geschätzt bei Brahmanen Versammlungen - z.B., in Icchānaṅgala und in Manasākata (D.13). Cankī lebte in dem Brahmanendorf Opaśāda, auf einem Landstreifen gestiftet von dem König Pasenadi. Als Buddha nach Opaśāda kam, besuchte ihn Cankī, obwohl seine Freunde und Kollegen dagegen protestierten. Die Unterredung ist in der Cankī Sutta (M.95) überliefert.

Tārukka⁴, der Brahmane Pokkharasāti⁵, der Brahmane Jānussonī⁶, der Brahmane Todeyya⁷ und andere berühmte, wohlhabende Brahmanen.⁸

Dann, als die brahmanischen Studenten Vāsetṭha und Bhāradvāja zu Zwecken körperlicher Ertüchtigung umher gingen und wanderten, tauchte diese Diskussion zwischen ihnen auf: "Auf welche Weise ist man ein Brahmane?" Der brahmanische Student Bhāradvāja sagte: "Wenn man auf beiden Seiten von guter Herkunft ist, von reiner mütterlicher und väterlicher Abstammung⁹, sieben

⁴ *Tārukka*: Lehrer von Bhāradvāja.

Bhāradvāja: Eine Diskussion zwischen und Vāsetṭha ist der Ausgangspunkt für das Tevijja Sutta (D 13). Bhāradvāja und Vāsetṭha wollten später in den Orden aufgenommen werden und wurden während ihrer Probezeit von Buddha mit dem Aggañña Sutta (D27) belehrt. Buddhaghosa sagt, dass sie am Ende des Vāsetṭha Sutta den Buddha als ihren lehrer akzeptierten in den Orden am Ende der Tevijja Sutta eintraten und Arahants wurden während sie über die Aggañña Sutta meditierten.

Bhāradvāja ist der Clannamen einer sehr reichen Brahmanen-Sippe. Etwa zwanzig von ihnen werden in den Suttan namentlich erwähnt einige von ihnen traten in den Orden ein und wurden Arahants. Es gibt einige interessante Begebenheiten mit ihnen – siehe Anhang. Auch der Thera Pindola gehörte zur uralten Bhāradvājagotta, ebenso wie Kāpathika. Aus diesem Clan stammen auch die Autoren der brāhmanas.

Vāsetṭha: Buddhaghosa sagt, dass Vāsetṭha der Haupt Schüler von Pokkharasāti war.

Vāsetṭha ist auch der Name eines hochgeachteten Clans (*gotta*), wahrscheinlich abstammend von dem Seher Vāsetṭha (Skt. Vasistha). Im Mahā Parinibbāna Sutta finden wir die Mallas von Kusināra angesprochen als Vāsetṭhā, ebenso die Mallas von Pāvā (D33).

⁵ *Pokkharasāti*: Er entsandte seinen Schüler Ambattha um den Buddha zu prüfen (D 3). Als er später vom schlechten Benehmen seines Schülers hörte suchte er den Buddha auf, entschuldigte sich, lud den Buddha zum Essen ein, hörte eine Lehrrede, nahm Zuflucht und trat in den Strom ein.

Subha Todeyyaputta (M 99) ist ein weiterer Schüler von Pokkharasāti.

⁶ *Jānussonī*: Ein großer Bewunderer des Buddha. Er scheint gerne andere Lehrer befragt zu haben was sie von Buddha hielten (M 27). Auch in M 4 ist er der Gesprächspartner des Buddha und im AN finden sich ebenfalls viele Gespräche mit ihm. Da er in Sāvatti wohnte besuchte er den Buddha häufig im Jetavana Hain.

⁷ *Todeyya*: Er war wahrscheinlich der Vater von Subha, der Todeyyaputta genannt wurde. Subhas Vater war, wie wir wissen, Hofpriester von Pasenadi und, obwohl sehr reich, war er ein Geizkragen. Nach seinem Tod wurde er in seinem eigenen Haus als Hund wieder geboren, den Subha sehr liebte. Als Buddha bei Subha zu Besuch war, bellte der Hund und Buddha tadelte ihn, mit dem Namen Todeyya ansprechend. Subha war sehr gekränkt aber Buddha bewies ihm die Identität, indem er den Hund veranließ die vergrabenen Schätze seines Vaters zu zeigen. Der Hund wurde später in der Hölle wieder geboren.

Nicht zu verwechseln mit dem im Sutta Nipata genannten Todeyya. Ein Anhänger von Bāvarī der den Buddha aufsucht und befragt und später die Arahatschaft erreicht.

⁸ K: Ratgeber des Königs Pasenadi.

⁹ Ohne Vermischung mit anderen Kasten.

Generationen zurück, unangreifbar und einwandfrei hinsichtlich der Geburt, dann ist man ein Brahmane."¹⁰ Der brahmanische Student Vāseṭṭha sagte: "Wenn man sittsam ist und die Gelübde erfüllt, dann ist man ein Brahmane." Aber der brahmanische Student Bhāradvāja konnte den brahmanischen Studenten Vāseṭṭha nicht überzeugen, auch konnte der brahmanische Student Vāseṭṭha den brahmanischen Studenten Bhāradvāja nicht überzeugen. Da richtete sich der brahmanische Student Vāseṭṭha an den brahmanischen Studenten Bhāradvāja: "Herr, der Mönch Gotama, der Sohn der Sakyer, der einen Sakyer-Klan verließ, um in die Hauslosigkeit zu ziehen, hält sich bei Icchānaṅgala, im Wald nahe Icchānaṅgala auf. Nun eilt Meister Gotama ein guter Ruf voraus, der folgendes besagt: 'Jener Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.' Komm, Bhāradvāja, laß uns zum Mönch Gotama hingehen und ihn in dieser Angelegenheit befragen. Wie er antwortet, so wollen wir es uns merken."

"Ja, Herr", erwiderte der brahmanische Student Bhāradvāja.

Dann gingen die brahmanischen Studenten Vāseṭṭha und Bhāradvāja zum Erhabenen und tauschten Grußformeln mit ihm aus. Nach diesen höflichen und freundlichen Worten setzten sie sich seitlich nieder und der brahmanische Student Vāseṭṭha richtete sich folgendermaßen in Versform an den Erhabenen:¹¹

<p>"Der Anspruch, den wir beide hier erheben ist anerkannt - die Kenntnis der drei Veden, denn ich bin Schüler von Pokkharasāti, und er steht in der Schulung bei Tārukka.</p>	<p>Bestätigt (durch den Lehrer), anerkannt in den drei Veden sind wir beide: Ein Schüler des Pokkharasāti ich, und dieser, des Tārukka Schüler Vollkommene Kenner der drei Veden,</p>
--	---

¹⁰ M 84: M 93 D 4: „Fünf sind es, o Gotamo, der Eigenschaften, sagen die Priester, die ein Priester erworben haben muß, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe: welche fünf?

Da ist, o Gotamo, ein Priester beiderseits wohlgeboren, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt. Ein Gelehrter ist er, ein Spruchkenner, ein Meister der drei Veden, samt ihrer Auslegung und Deutung, samt ihrer Laut- und Formenlehre, und ihren Sagen zufünftig, der Gesänge kundig und ein Erklärer, der die Merkmale eines großen Weltweisen aufweist.

Schön ist er, hold, liebenswürdig, mit höchster Anmut begabt, mit heiligem Glanze, heiligem Lichte, es ist keine geringe Gunst ihn anzublicken.

Tugendrein ist er, Tugendreif, in Tugend reif geworden.

Und er ist weise, ist bedächtig, ist der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen.“

¹¹ Links KZ – rechts Nyp.

<p>Wir haben volle Meisterschaft erworben in allem, was die Veda-Meister lehren; Geschick in Wortwahl und in der Grammatik Sind im Gespräch wir uns'ren Lehrern gleich. O Gotama, wir sind in Streit geraten, Bezüglich der Geburt- und Kastenfrage: Es sagte Bhāradvāja, man sei Brahmin durch die Geburt,¹² doch ich sag', durch die Taten.¹³ O Seher, dies ist also die Debatte. Da keiner von uns überzeugen konnte, dem ander'n nicht den Standpunkt sichtbar machte, sind wir zu dir gekommen, dich zu fragen, Erhabener, der du als Buddha giltst. So wie die Leute mit erhob'nen Händen dem Vollmond sich zuwenden, voll Verehrung, so schenken sie dir in der Welt Verehrung und Huldigung, o Meister Gotama. O Gotama, nun stell'n wir dir die Frage, o Auge, das in dieser Welt erschienen:¹⁴ Ist man Brahmane durch Geburt, durch Taten? Erkläre uns, die wir dies noch nicht wissen, woran soll'n wir erkennen den Brahmanen?"</p> <p>(Der Buddha:) "Wie man sie einteilt, Wesen die da leben, das will ich dir jetzt ganz genau erklären, gemäß der Wahrheit, Vāsetṭha, nun höre;</p>	<p>sind ebenbürtig wir den Lehrern. In Textbeherrschung, der Grammatik, im Rezitieren auch der heiligen Texte. Da ist uns nun, Herr Gotama, ein Streit entstanden über die Geburt: Daß durch Geburt man Priester sei, sagt Bhāradvāja. Ich aber meine: 'Durch die Tat!' So wisse darum, o du Klargeäugter! Da wir einander uns nicht überzeugen können, sind wir gekommen, um den Herrn zu fragen, der als ein Voll-Erwachter so berühmt. Gleichwie den Mond, erschienen wiederum nach dunklen Nächten, die Menschen huldigend begrüßen, so ehrt man in der Welt Herrn Gotama. Ihn, der als Auge dieser Welt erstanden, Herrn Gotama befragen wir: Ist durch Geburt man Priester oder wird man's durch die Tat? O künde uns, die wir's nicht wissen, wie einen Priester man erkennt!</p> <p>DER ERHABENE So will ich euch der Reihe nach, so wie es wirklich sich verhält, erklären den Unterschied in der Geburt der Wesen; denn mannigfach sind ihre</p>
--	--

¹² *Jati*: hier fig. „hineingeboren“ in Kaste (Varna) und Klan. Geburt eines Kindes immer: *vijāti*.

¹³ 10 heilsame Wirkensfährtten.

¹⁴ Mit der Zerstörung des Nicht-Wissens öffnet sich die Dhamma-Augen: 1. Physisches Auge (*maṃsacakkhu*); 2. Göttliches Auge (*dibbacakkhu*); 3. Weisheits Auge (*paññācakkhu*); 4. Buddha Auge (*buddhacakkhu*); 5. Allsehendes Auge (*samantacakkhu*).

<p>Denn vielerlei sind Arten der Geburt.¹⁵ Zuerst erfahre nun von Gras und Bäumen: Obwohl sie keine Selbsterkenntnis haben, ist die Geburt ihr kennzeichnendes Merkmal; Denn vielerlei sind Arten der Geburt.¹⁶ Nun kommen Motten und die Schmetterlinge, und weiter durch das Tierreich bis zur Ameise: Ihr kennzeichnendes Merkmal die Geburt ist; denn vielerlei sind Arten der Geburt. Dann lern' die Arten derer mit vier Füßen, verschiedenartig sind sie, kleine, große: Ihr kennzeichnendes Merkmal die Geburt ist; denn vielerlei sind Arten der Geburt. Lern' diese, die auf ihren Bäuchen laufen, die Klasse mit dem langen Rücken, Schlangen: Ihr kennzeichnendes Merkmal die Geburt ist; denn vielerlei sind Arten der Geburt. Und lern' die Fische, die im Wasser leben, die auf der Unterwasserweide grasen: Ihr kennzeichnendes Merkmal die Geburt ist; denn vielerlei sind Arten der Geburt. Und Vögel bahnen ihren Weg mit Flügeln, wenn sie den weiten Himmelsraum durchstreifen: Ihr kennzeichnendes Merkmal die Geburt ist; denn vielerlei sind Arten der Geburt." "Der Unterschied in der Geburt bei jenen ist ausschlaggebend kennzeichnendes Merkmal.</p>	<p>Arten. Ihr erkennt wohl Gräser, Bäume, doch nicht erkennen sie sich selbst. Durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; denn mannigfach sind ihre Arten. Dann die Insekten und der Heuschreck, bis zu den Ameisen hinab, durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; denn mannigfach sind ihre Arten. Auch die als Vierfüßer ihr kennt, die kleinen und die großen auch, durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; denn mannigfach sind ihre Arten. Auch die ihr kennt als auf dem Bauche kriechend, die lang gestreckten Schlangen auch, durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; mannigfach sind ihre Arten. Die Fische auch im Wasser, die ihr kennt, die in Gewässern heimisch sind, Durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; mannigfach sind ihre Arten. Die Vögel ferner, die ihr kennt, die, ihre Schwingen brauchend, durch die Lüfte ziehen, durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform; mannigfach sind ihre Arten. Wie einzeln die besondere Form bei diesen Arten Geburt bestimmt, nicht gibt es bei den Menschen dies: Durch die Geburt bestimmte Sonderform! Nicht an Haaren, nicht am Haupte; nicht an den Ohren oder an den</p>
---	---

¹⁵ Nyp: Geburt und Arten: beides Wiedergaben und Bedeutungsnuancen des Pali-Wortes *jāti*. K: "Was auf Grund seiner Geburt verschieden ist, das wird auch ohne eigene Behauptung und ohne Belehrung durch Andere unmittelbar als von anderer Artung abweichend wahrgenommen. Wenn man nun zum Brahmanen durch Geburt würde, so würde gleichfalls ohne eigene Behauptung und ohne daß Belehrung durch Andere nötig ist, unmittelbar der Unterschied vom Adligen, Bürger oder Diener kenntlich sein. Doch dies ist hier nicht der Fall.

¹⁶ *liṅgaṃ jātimayaṃ tesam, aññamaññā hi jātiyo.*

Kein Unterschied in der Geburt bei Menschen ist ausschlaggebend kennzeichnendes Merkmal.

Nicht beim Haar und nicht beim Kopfe, nicht bei Ohren oder Augen, nicht beim Mund oder der Nase, nicht bei Lippen oder Brauen; nicht bei Schultern oder Nacken, nicht beim Bauch oder dem Rücken, nicht beim Hinterteil, dem Brustkorb, nicht beim Anus, beim Geschlechtsteil. Nicht bei Händen oder Füßen, nicht bei Fingern oder Nägeln, nicht bei Knien oder Schenkeln, nicht bei Hautfarb', bei der Stimme: Anders als bei and'ren Wesen, macht Geburt hier kein Kennzeichen.

Der Menschenleib, an sich geseh'n, zeigt keinen wahren Unterschied. Die Unterscheidung zwischen Menschen, ist nur sprachliche Bezeichnung."

"Wer von den Menschen sich ernährt durch Ackerbau, du solltest wissen, nennt man Bauer, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durch Handwerkskunst, du solltest wissen, heißt Handwerker, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durch Handelszunft, du solltest wissen, nennt man Händler, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durch Dienstbarkeit, du solltest wissen, nennt man Diener, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durch Stehlerei, du solltest wissen, nennt man Räuber, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durch Waffenzunft, du solltest wissen, nennt man Krieger, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen sich ernährt durchs Priesteramt, du solltest

Augen; nicht am Munde und nicht an der Nase; nicht an Lippen, an den Brauen nicht; nicht am Halse oder an den Schultern; nicht am Bauch und nicht am Rücken; nicht am Gesäß, nicht an der Brust, nicht des Geschlechts; nicht an Händen oder Füßen; nicht an Fingern oder Nägeln; nicht an Ober-, Unterschenkeln; nicht an Farbe oder Stimme, nicht gibt es hier, daß, wie bei andern Arten, durch die Geburt bestimmt ist ihre Sonderform.

Bei Menschen, gleich an Körperbau, da findet sich Besonderes nicht. Die Unterscheidung unter Menschen, dem Zwecke der Benennung dient sie nur. Wer auch immer unter Menschen Viehzucht treibend sich ernährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Bauer ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen von Handwerk mancher Art sich nährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: Handwerker ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen Handel treibend sich ernährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Händler ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen als dienstbar andern sich ernährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Diener ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen von nicht Gegebenem sich nicht, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Räuber ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen vom Waffenhandwerk sich ernährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Krieger ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen vom Opferamt am Hofe sich ernährt, da, o Vāsetṭha, wisse es: ein Opferer ist er, Priester nicht! Wer auch immer unter Menschen vom Dorfe oder Lande

<p>wissen, nennt man Priester, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht. Wer von den Menschen Herrschaft übt in Stadt und Land, du solltest wissen, nennt man König, Vāsetṭha, Brahmane ist er nicht."</p> <p>"Ich nenne einen dann noch nicht Brahmanen, nur wegen Ursprung und Familienlinie. Wenn da ein Etwas tief noch in ihm lauert¹⁷, ist er nur einer, der recht höflich redet. Wer frei von jedem Etwas nicht mehr haftet: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.¹⁸</p> <p>Wer abgeschnitten hat schon alle Fesseln,¹⁹ nicht mehr erschüttert wird von inn'ren Qualen,²⁰ Wer haftfrei alle</p>	<p>Nutzen zieht, Da, o Vāsetṭha, wisse es: ein König ist er, Priester nicht!</p> <p>Nicht nenne jemand 'Priester' ich auf Grund von fleischlicher Geburt.²⁵ Als Überheblicher nur gilt er, ist weltlich er und mit Besitz beschwert.²⁶ Doch wer Besitz-entledigt, frei von Hang, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer nach Zerschneiden aller Fesseln durch Süchten nicht beunruhigt wird, den Banden wer entgangen, unge-</p>
---	--

¹⁷ M 43: "Gier ist ein Etwas, Haß ist ein Etwas, Verblendung ist ein Etwas. In einem Bhikkhu, dessen Triebe vernichtet sind, sind diese aufgegeben, an der Wurzel abgeschnitten, einem Palmstumpf gleichgemacht, beseitigt, so daß sie künftigen Entstehen nicht mehr unterworfen sind. Von allen Arten der Herzensbefreiung durch Nichtsheit wird die unerschütterliche Herzensbefreiung als die beste hervorgehoben. Jene unerschütterliche Herzensbefreiung aber ist leer von Gier, leer von Haß, leer von Verblendung."

¹⁸ Der Buddha gebrauchte das Wort "Brahmane" des Öfteren als Bezeichnung für Arahants.

¹⁹ Persönlichkeitsglaube (*sakkāya-ditthi*), Zweifelsucht (*vicikicchā*), Hängen an Regeln und Riten (*sīlabbata-parāmāsa*), Sinnliches Begehren (*kāma-rāga*), Groll (*vyāpāda*), Begehren nach Feinkörperlichkeit (*rūpa-rāga*), Begehren nach dem Unkörperlichen (*arūpa-rāga*), Dünkel (*māna*), Aufgeregtheit (*uddhacca*), Unwissenheit (*avijjā*).

²⁰ Erzittern, verstört werden durch Begehren.

²⁵ *Na cāham brāhmaṇam brūmi yonijaṃ mattisambhavam,*

²⁶ Weltlich . . . und besitzbeschwert; beide Begriffe dienen als Wiedergabe des einen Pali-Begriffs *sa-kiñcano*, wtl.: 'einer mit irgendetwas', d.h. ein mit Besitz oder einer weltlichen Geisteshaltung Behafteter; K: mit dem '*kiñcana*' von Gier, Haß und Verblendung. - Als Gegensatz, in der nächsten Verszeile: besitz-entledigt (*a-kiñcano*).

Sn 176 (HEMAVATA): „Den Weisheitstiefen, der verborgenen Sinn erschaut, entledigt, nicht am Sinnen-Dasein hängend, erblicket ihn, der gänzlich ist befreit, den großen Seher, der auf Götter-Pfaden schreitet!“

Entledigt = *akiñcano* (wtl. 'nicht irgendetwas'), im Sanskrit: der Arme, Besitzlose. In der Anwendung dieses Begriffes im Sn lassen sich zwei Bedeutungs-Nuancen erkennen: einer, der nicht irgendetwas ist und nicht irgend etwas hat. Das erstere besagt, daß der Heilige, auf den dieser Begriff angewandt wird, mit nichts identifiziert werden kann, da er jede Ich-Identifizierung aufgegeben hat. Unsere Wiedergabe mit 'entledigt' deckt beide Bedeutungen.

<p>Bindung überwunden: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer durchgeschnitten hat jedweden Riemen, die Zügel und das Brautband ganz genauso, wer seine Deichsel anhob, wer erwachte: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer ohne eine Spur von Haß erduldet, Beleidigung, Gewalt, gefesselt werden, mit Stärke der Geduld, die wohl erworben: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer niemals aufbraust angefüllt mit Ärger, wer pflichtbewußt, bescheiden, voller Tugend, sich selbst besiegt, trägt seinen letzten Körper: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer wie der Regen auf dem Lotusblatte, dem Senfkorn auf der Ahlenspitze gleich ist, an Sinnesfreuden auch kein bißchen haftet: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer hier und jetzt in sich erkennt und feststellt endgültige Vernichtung allen Leidens, mit abgelegter Bürde, ohne Haften: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Wer tiefgründig versteht, wer voller Weisheit vermag zu unterscheiden Pfad und Nicht-Pfad, und wer das</p>	<p>fesselt, den nenne einen Priester ich. Wer Riemen, Stricke, Zäumung und die Zügel hat zerschnitten,²⁷ den Riegelheber²⁸, den Erwachten, den nenne einen Priester ich. Wer, schuldlos, Schmähung, Schläge und Gefangenschaft erträgt, gewappnet stark ist mit Geduld, den nenne einen Priester ich. Den Zornesledigen und den Pflichtentreuen, den Tugendhaften, der von Aufwallungen frei, ihn den Bezähmten, Träger letzten Leibes, den nenne einen Priester ich. Wie Wasser nicht am Lotusblatt, wie's Senfkorn nicht an einer Nadelspitze haftet, wer derart nicht an Lüsten hängt, den nenne einen Priester ich. Wer hier schon weiß, daß enden wird sein Leiden, wer seine Bürde abwarf, ungefesselt, den nenne einen Priester ich. Den Weisheitstiefen, Einsichtsvollen, des Weges und des Abwegs Kenner, der höchstes Ziel gewonnen hat, den</p>
--	--

Nur in v. 455, wo eine deutliche Beziehung auf die erste Bedeutung gegeben ist, haben wir das Wort mit 'unzugehörig' wiedergegeben.

455 (DER ERHABENE): „Kein Priester bin ich, auch kein Königssohn, kein Bürger und nicht irgend anderer. Der Menge-Menschen Stamm hab' ich durchschaut, unzugehörig geh' ich, wissend, durch die Welt!

Bei der hier gewählten allgemeinen Übersetzung mit 'entledigt' sind stets beide Bedeutungen mitzudenken, die dann den betreffenden Stellen ihr volles Gewicht geben werden. *Akiñcano* ist ein im Sn sehr häufiges und für den Charakter dieses Buches bezeichnendes Attribut des Buddha und des Heiligen oder Muni.

²⁷ 'Riemen (Feindschaft), Stricke (Begehren), Zäumung (Ansichten) und die Zügel (Ansichtsneigung).

²⁸ 'Thrown off the obstacle', Nichtwissen als Hindernis.

<p>allerhöchste Ziel erlangt hat: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen. Von Haushaltsleuten unbeschwert, genauso von den Gefährten, die ihr Haus verließen, wer wandert ohne Heim und ohne Wünsche: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer niemals mehr erhebt den Stab, die Waffe, den Lebewesen, schwach und stark, entgegen, wer nicht mehr tötet und wer nicht läßt töten: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Und keinem Streiter ist er mehr ein Gegner, ganz friedlich unter den Gewaltveschrieb'nen, wer nicht mehr haftet unter allen Haftern: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer alle Gier und Haß schon abgeworfen, Einbildung ebenso, und auch Verachtung, dem Senfkorn auf der Ahlenspitze gleich ist: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer Worte äußert, völlig frei von Grobheit, voll von Bedeutung, immer treu der Wahrheit, wer keinem and'ren jemals Schaden zufügt: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer in der Welt wird niemals an sich nehmen, was nicht gegeben wurde, sei es langes, kurzes, ob klein, ob groß, ob lieblich oder faulig: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer innerlich nicht mehr ist voller Sehnen, bezüglich dieser Welt und auch der nächsten, wer ohne Sehnen lebt und ohne Haften: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer sich dem Sinnes-schwelgen nicht mehr hingibt, frei von Verwirrung ist, weil er erkannt hat, durch das Erreichen der todlosen Sphäre: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer wirklich alle Bindung</p>	<p>nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer beiden sich nicht zugesellt, den Hausnern nicht und auch nicht den Hauslosen, den heimatlosen Wanderer, frei von Wünschen, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer absteht von Gewalt bei schwachen und bei starken Wesen, nicht tötet und nicht töten läßt, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer ohne Feindlichkeit ist unter Feinden, inmitten von Gewalttat friedlich ist, wer nicht mehr greift, wo andere gierig raffen, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Von dem da abgeglitten Gier und Haß, auch Dünkel und die Heuchelei, Wie's Senfkorn von der Nadelspitze fällt, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Milde, belehrende und wahre Worte, wer nur solche spricht, durch die er niemanden verletzt, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer da, ob's groß ist oder klein, ob grob, ob fein, ob unschön oder schön, hier gar nichts nimmt, wenn es ihm nicht gegeben, den nenne einen Priester ich.</p> <p>In dem kein Sehnen mehr sich findet nach dieser und nach jener Welt, der frei von Sehnsucht, ungefesselt, den nenne einen Priester ich.</p> <p>In dem kein Süchten mehr sich findet, der wissend sich vom Zweifel löste, der in das Todlose getaucht, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer hier den guten Werken und den</p>
---	--

<p>transzendiert hat, an die Verdienste und an üble Taten, ist sorgenfrei, geläutert, ohne Fehler: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer rein ist wie der Mond, der ohne Flecken, und klar und strahlend ist, in dessen Geiste Entzücken und das Werden ganz zerstört sind: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.²¹</p> <p>Wer diesen Sumpf hinter sich gelassen, den Schlamm, Saṃsāra, jegliche Verblendung, wer übersetzte an das and're Ufer, und meditieren kann im Reich der Jhānas, wer ohne Schwanken ist, frei von Verwirrung, Nibbāna hat erreicht durch Nicht-Anhaften: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer aufgegeben sinnliches Vergnügen und hauslos hier auf dieser Erde wandert, wenn Sinnesgier und Werden ganz zerstört sind: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer das Begehren auch hat aufgegeben und hauslos hier auf dieser Erde wandert, wenn sein Begeh'r'n und Werden ganz zerstört sind: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer Bande an das Menschsein hier zurückläßt, die Bande an die Himmelswelten abwarf, nicht haftet an den Banden jeder Sorte: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Er läßt zurück Verdruß und auch Entzücken, wer kühl ist, die Vereinnahmung gelassen, der Held, der alle Welt hat überwunden: Nur diesen</p>	<p>schlechten, wer beiden Bindungen entging, den Kummerlosen, Lauteren und Reinen, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer ohne Makel, rein ist wie der Mond, wer heiter, unerregbar ist, wer das Ergötzen ganz versiegen ließ, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer dieser Wandelwelt entging, dem wirren Sumpfgebiet, schwer zu begehen; wer da erlöst, das Andere Ufer fand; vertiefungsmächtig, wunsch- und zweifelfrei; wer, ohne anzuhängen, ist gestillt, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer hier die Lüste aufgegeben und, hauslos, hat der Welt entsagt, wer das Gelüsten ganz versiegen ließ, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer hier Begehren aufgegeben und, hauslos, hat der Welt entsagt, wer das Begehren ganz versiegen ließ, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Das Menschenjoch wer ließ und auch dem Götterjoch entging, von allen Jochen wer entjocht, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Wer Lust und Unlust hat verwunden, erlösungs-kühl, der Daseinsstützen ledig,²⁹ wer alle Welten überwand als Held, den nenne einen Priester ich.</p>
--	---

²¹ *‘Nandībhavaparikkhāna’-ti parikkhānanandim, parikkhānabhavam.* ‘Has destroyed joy in existence’ has destroyed joy, has destroyed existence.

²⁹ *Nirūpadhi*

Sn 33 MARA: „Es freut an seinen Kindern sich, wem Kinder eigen. Der Herden-Eigner auch freut sich an seinen Kühen. Denn, wahrlich, Lebensstützen sind des Menschen Freude! Der hat nicht Freude, wer der Lebensstützen ledig!“

einen nenne ich Brahmanen. Wer weiß, wie Wesen aus dem Leben scheiden, um wieder aufzutauchen, mannigfaltig, ist ohne Greifen, aufge-	Wer gänzlich kennt der Wesen Schwinden und ihr Neu Entstehen, den Hanglosen, Gesegneten, Erwachten, den nenne einen Priester ich.
---	---

34 DER ERHABENE: „Es sorgt um seine Kinder der, dem Kinder eigen. Der Herden-Eigner auch, er sorgt um seine Kühe. Denn, wahrlich, Lebensstützen sind des Menschen Sorge. Der hat nicht Sorge, wer der Lebensstützen ledig!“

Lebens-Stützen (*upadhi*). In dem von Māra gesprochenen Vers bedeutet es: Lebensnotwendigkeiten, Besitz u.ä.; im folgenden Vers hat es die philosophische Bedeutung 'Daseins-Substrat'. BudDic: *upadhi* eig. 'Hinzufügung, Unterlage, Substrat', wird gebraucht im Sinne von Daseinssubstrat. In den Kommentaren werden meistens vier Arten aufgezählt: die 5 Haftensgruppen, (*khandha*), Sinnlichkeit, (*kāma*), befleckende Leidenschaft, (*kilesa*), Karma (*kamma*).

S.12.66: „Der Erhabene sprach also: "Da stellt, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu erwägend die innere Erwägung an: ‚Dieses mannigfaltige verschiedenartige Leiden, das hier in der Welt entsteht, (nämlich) Alter und Tod, was hat wohl dieses Leiden zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Was muß denn vorhanden sein, daß Alter und Tod entsteht? Was muß denn nicht vorhanden sein, daß Alter und Tod nicht entsteht?‘ Erwägend erkennt er also: Dieses mannigfaltige verschiedenartige Leiden, das hier in der Welt entsteht, (nämlich) Alter und Tod, es hat dieses Leiden die Substrate zur Ursache, die Substrate zum Ursprung, die Substrate zur Herkunft, die Substrate zur Entstehung. Wenn ein Substrat vorhanden ist, entsteht Alter und Tod; wenn kein Substrat vorhanden ist, entsteht Alter und Tod nicht. Er erkennt Alter und Tod; er erkennt den Ursprung von Alter und Tod; er erkennt die Aufhebung von Alter und Tod; und er erkennt auch den geeigneten Weg, der zur Aufhebung von Alter und Tod führt. Auf diesem Wege befindlich wird er einer, der der Lehre gemäß wandelt. Ein solcher heißt, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu, der auf dem Weg ist zur rechten vollständigen Vernichtung des Leidens, zur Aufhebung von Alter und Tod.

Und weiter erwägend stellt er die innere Erwägung an: ‚Das Substrat aber, was hat es zur Ursache, was zum Ursprung, was zur Herkunft, was zur Entstehung? Was muß denn vorhanden sein, daß ein Substrat entsteht? Was muß denn nicht vorhanden sein, daß ein Substrat nicht entsteht?‘ Erwägend erkennt er also: Das Substrat hat den Durst zur Ursache, den Durst zum Ursprung, den Durst zur Herkunft, den Durst zur Entstehung. Wenn der Durst vorhanden ist, entsteht ein Substrat; wenn kein Durst vorhanden ist, entsteht kein Substrat. Er erkennt das Substrat; er erkennt den Ursprung des Substrats; er erkennt die Aufhebung des Substrats; und er erkennt auch den geeigneten Weg, der zur Aufhebung des Substrats führt. Auf diesem Wege befindlich wird er einer, der der Lehre gemäß wandelt. Ein solcher heißt, ihr Bhikkhus, ein Bhikkhu, der auf dem Wege ist zur rechten vollständigen Vernichtung des Leidens, zur Aufhebung der Substrate.

Sn 364: „Nicht seh' er in den Daseins-Stützen einen Kern, (5: Wer in den Daseinsformen Wesenskern nicht findet, Wie einer, der auf Feigenbäumen Blüten sucht, Ein solcher Mönch gibt beide Seiten auf, Wie eine Schlange alte, abgenutzte Haut.) und von den Greifobjekten wende er den Willen. Dann, unabhängig, nicht von anderen lenkbar, recht wird er als Asket die Welt durchwandern.“

Sn 728: Bedingt durch Daseins-Stützen bilden sich die Leiden. Unwissend wer sich Daseins-Stützen schafft, stets neu gerät in Leid solch Tor. Daher soll, wer erkennt, nicht Daseins-Stützen schaffen, er, der des Leids Geburt und Ursprung sieht.“

<p>wacht, vollendet: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Von wem man die Bestimmung nicht kann wissen, die Götter nicht, nicht Geister oder Menschen, ein Arahant mit abgelegten Trieben: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer ganz und gar von jedem Etwas frei ist, von vorne, hinten oder in der Mitte,²² wer unbehindert ist und nicht mehr klammert: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Vollkommen ist der Held, der Herdenführer, der große Seher, der den Siegen errungen. Er ist gestillt, geläutert und erwacht: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen.</p> <p>Wer seine vielen früh'ren Leben seh'n kann, den Himmel kennt und auch die Niederwelten, wer die Vernichtung der Geburt erlangt hat: Nur diesen einen nenne ich Brahmanen."</p> <p>"Denn zugeteilt sind Name und Familie, in dieser Welt als lediglich Bezeichnung; den Ursprung haben sie in Konventionen, sie werden zugeteilt</p>	<p>Dessen Fährte unerkennbar Göttern, Himmelswesen oder Menschen, den Triebversiegten, Heiligen, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Für den es vorher, nachher und im Jetzt der Mitte nicht irgendetwas (als sein eigen) gibt, ihn, der entledigt, ohne Hang, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Den stiergewaltigen, besten Helden, den großen Seher, Siegesherrn, der wunschreiz-frei, durchs innere Bad ging,³⁰ den Erwachten, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Der frühere Daseinsstätte kennt, den Himmel und die Abgrundwelten sieht, der die Versiegung der Geburt erreicht, den nenne einen Priester ich.</p> <p>Der festgelegte Name, das Geschlecht,³¹ sind nur Bezeichnung für den Weltgebrauch. Wie sie durch Übereinkunft sind entstanden, so hat</p>
--	--

²² For whom there is nothing in the past, the future or the present, having nothing and unattached, that one I say is a brahmin.

³⁰ Sn 521: „Der abgewaschen alle Übeltat, innen und außen, bei der ganzen Welt, der unter Göttern, Menschen, die begreifbar, [K: begreifbar durch Gedanken des Begehrens und falscher Ansicht.] Nicht eingeht in Begreifbarkeit, ‚Im Bad gereinigt‘ nennt man ihn.“ [Der in diesem Vers erklärte Begriff Im Bad gereinigt (*nhātako*) entspricht Skr. *snātaka*, lt. Capeller: "ein Brahmane, der seine Lehrzeit beendet, eig. das Schlußbad genommen hat." In der Deutung durch den Buddha hat es den bildlichen Sinn eines, der sich von allem Schlechten gereinigt und erst damit im höchsten Sinn seine Lehrzeit abgeschlossen hat.]

³¹ K: Der festgelegte Geschlechts- oder Eigenname, wie Brahmane oder Kshatriya, Bhāradvāja oder Vāsettha, sind als Bezeichnungen für den Weltgebrauch, d.h. als bloße konventionelle Benennung für den alltäglichen Verkehr zu verstehen. Warum? Weil sie durch Übereinkunft entstanden sind. Der Eigenname z.B. wird von den Verwandten bei der Geburt gewählt. Wurde der Name nicht so jeweils festgelegt werden, nicht könnte man durch das bloße Aussehen von irgend jemandem wissen: "Dieser ist ein Brahmane" oder "Er stammt aus dem Bhāradvāja-Geschlecht".

<p>nur mancherorten. Denn jenen Menschen, die davon nichts wissen, hat falsche Ansicht lang am Herz gelegen; sie, die davon nichts wissen, uns verkünden: 'Man ist Brahmane nur durch die Geburt.'</p> <p>Man ist Brahmane nicht durch die Geburt, noch ist man Nicht-Brahmane durch Geburt. Durch seine Taten ist man ein Brahmane, durch seine Taten ist man Nicht-Brahmane. Denn Menschen sind Bauern nur durch ihre Taten, und Handwerker sind sie nur durch ihre Tat; und Menschen sind Händler nur durch ihre Taten, und Diener sind sie auch nur durch ihre Tat. und Menschen sind Räuber nur durch ihre Taten, und Krieger sind sie auch nur durch ihre Tat; und Menschen sind Priester nur durch ihre Taten, und Könige sind sie nur durch ihre Tat."²³</p>	<p>man jeweils sie benutzt. Was lange man als Vorurteil gehegt, die irrige Ansicht solcher, die nicht wissen, das künden uns solch Unwissende an: 'Ein Priester ist man durch Geburt!'</p> <p>Nicht durch Geburt ist man ein Priester, Nicht-Priester auch wird man nicht durch Geburt; durch die Tat ist man ein Priester, Nicht-Priester auch wird man durch seine Tat. Durch die Tat ist man ein Bauer, durch die Tat ein Handwerksmann; durch die Tat ist man ein Händler, durch die Tat wird Diener man. Durch die Tat ist man ein Räuber, durch die Tat ein Krieger auch; durch die Tat wird man ein Opferer, auch König wird man durch die Tat.</p>
---	--

²³ A VI.52: Der Brahmane Janussoni sprach zum Erhabenen also:

»Worauf wohl, Herr Gotama, ist der Sinn der Adelligen gerichtet, wonach trachten sie, was ist ihre Stütze, was ihr Verlangen und ihr Ziel?«

»Auf Reichtum, Brahmane, ist der Sinn der Adelligen gerichtet, nach Weisheit trachten sie, das Heer ist ihre Stütze, nach Ländern steht ihr Verlangen, die Herrschaft ist ihr Ziel.«

»Worauf aber, Herr Gotama, ist der Sinn der Brahmanen gerichtet, wonach trachten sie, was ist ihre Stütze, was ihr Verlangen und ihr Ziel?« -

»Auf Reichtum, Brahmane, ist der Sinn der Brahmanen gerichtet, nach Weisheit trachten sie, die vedischen Sprüche sind ihre Stütze, nach Opfertaten steht ihr Verlangen, die Brahmawelt ist ihr Ziel.«

»Worauf aber, Herr Gotama, ist der Sinn der Hausleute gerichtet, wonach trachten sie, was ist ihre Stütze, was ihr Verlangen und ihr Ziel?« -

»Auf Reichtum, Brahmane, ist der Sinn der Hausleute gerichtet, nach Weisheit trachten sie, ihre Berufskennntnisse sind ihre Stütze, nach Arbeit steht ihr Verlangen, vollbrachte Arbeit ist ihr Ziel.«

»Worauf aber, Herr Gotama, ist der Sinn des Weibes gerichtet, wonach trachtet es, was ist seine Stütze, was sein Verlangen und sein Ziel?«

»Auf den Mann, Brahmane, ist der Sinn des Weibes gerichtet, nach Schmuck trachtet es, die Kinder sind seine Stütze; sein Verlangen geht danach, ohne Nebenweib zu bleiben, das Herrschen ist sein Ziel.«

»Worauf aber, Herr Gotama, ist der Sinn der Diebe gerichtet, wonach trachten sie, was ist ihre Stütze, was ihr Verlangen und ihr Ziel?«

<p>"Also so sieht der, der wirklich weise die Handlung, wie's der Wirklichkeit entspricht, erkennt er, daß bedingt ist das Entstehen, geschickt erkennt er Taten, ihre Früchte. Taten halten diese Welt am Drehen, Taten wechseln die Generationen. Lebewesen fesseln sich mit Taten, wie das Wagenrad mit Nägeln fest ist.</p> <p>Asketentum, das heilige Leben, Selbstkontrolle, und innere Übung - durch diese Dinge wird man ein Brahmane, darin das höchste Brahmanentum liegt. Einer, der dreifaches Wissen besitzt, friedvoll, vernichtet ist das Wiederwerden: Wisse ihn so nur, als Brahmā und Sakka, Vāsetṭha, für jene, die dies versteh'n."²⁴</p>	<p>So eben sehen die Weisen der Wirklichkeit gemäß die Tat Bedingtheit des Entstehens schauen sie, als Kundige der Tat und ihrer Folge. Durch ihre Taten wird die Welt bewegt, das eigene Tun bestimmt der Menschheit Lauf; die Tat schafft den Zusammenhang der Wesen,³² Wie's Rad am Wagen durch den Achsennagel hängt.</p> <p>Askese, Reinheitswandel, Sittenzucht und Selbstbezüglichung, Dies ist es, was zum Priester macht, dies ist das höchste Priestertum.</p> <p>Dreiwissensmächtig, ruhevollen Geistes, Beender jeder Wiederkehr ins Dasein, so, o Vāsetṭha, wisse wohl, gilt man als Brahma, Sakka denen, die verstehen.</p>
--	--

»Auf das Stehlen, Brahmane, ist der Sinn der Diebe gerichtet, nach einem Versteck trachten sie, die Waffe ist ihre Stütze, nach Dunkelheit steht ihr Verlangen und nicht entdeckt zu werden ist ihr Ziel.«

»Worauf aber, Herr Gotama, ist der Sinn der Asketen gerichtet, wonach trachten sie, was ist ihre Stütze, was ihr Verlangen und ihr Ziel?«

»Auf Geduld und Milde, Brahmane, ist der Sinn der Asketen gerichtet, nach Weisheit trachten sie, die Sittlichkeit ist ihre Stütze, nach wahrer Armut [*ākiñcañña*, wtl: die Nicht-Etwasheit; Besitzlosigkeit, innere Ledigung.] steht ihr Verlangen, das Nibbāna ist ihr Ziel.«

»Wunderbar, Herr Gotama! Erstaunlich, Herr Gotama! Wahrlich, der Herr Gotama kennt sowohl die Art der Adligen, wie auch die Art der Brahmanen, der Hausleute, des Weibes, der Diebe und auch der Asketen! Vortrefflich, Herr Gotama! Vortrefflich, Herr Gotama! Möge mich der Herr Gotama als einen Laienjünger betrachten, der von heute ab zeitlebens Zuflucht genommen hat.«

²⁴ KS: Dhp: 383 Strom halt' tapfer auf, wirf weg die Lust, Brahmane, sieh alles, wie's vergeht, und schaue das Nirvana!

384 Bist du ans Ziel gelangt, Brahmane, zwiefach gehend (Nach dem Kommentar: auf dem Wege der Beruhigung und auf dem der Hellsicht gehend; zugleich Anspielung auf die Bezeichnung der Brahmanen als "Zwiefach Geborene".), dann fallen von dir ab die Fesseln; du wirst sehend.

385 Geht ihn das Diesseits und das Jenseits nichts mehr an, von Furcht und Fesseln frei, der ist ein heil'ger Mann.

386 Wer wunschlos sich versenkt und seine Pflicht getan, von Fesseln frei, am Ziel, der ist ein heil'ger Mann.

393 Brahmane wird man nicht durch Haartracht oder Ahnen; nur die in Recht und Wahrheit leben, sind Brahmanen.

396 Brahmane ist nicht der, der sich berufen kann, auf Ahnen, eingebildet und ein reicher Mann; wer arm und wunschlos, den sieh als Brahmanen an!

397 Wer alle Ketten brach und nichts zu fürchten hat, der Freigeword'ne ist Brahmane in der Tat.

398 Brahmane ist nur, wer von Bindung frei sich machte, die Kette brach, den Riegel hob und dann erwachte.

399 Brahmane heiße, wer unschuldig Schimpf und Strafe erträgt und die Geduld gebraucht als starke Waffe.

400 Brahmane heiße, wer den Zorn hat abgelegt und, wunschlos, sittsam, fest, den letzten Körper trägt.

401 Brahmane heißt, von dem die Lust abgeleitet glatt wie von der Nadel Senf, wie Tau vom Lotusblatt.

402 Brahmane heißt, wer hier des Leidens Ende fand, die Last abwarf und alles abschnitt, was ihn band.

403 Die, weisheitstief und klug, den Weg und Abweg kennen, ans Ziel Gelangte, sie will ich Brahmanen nennen.

404 Brahmane heißt, wer, heimatlos, Verkehr nicht pflegt, mit Pilgern und mit Volk und wenig Wünsche hegt.

405 Brahmane heißt, wer niemals eine Waffe trägt, ob schwach, ob stark, kein Wesen schlagen läßt noch schlägt.

406 Brahmane heißt, wer gegen Feinde sich nicht wehrt, bei Heft'gen ruhig bleibt, bei Gier'gen nicht begehrt.

407 Brahmane heißt, bei wem, wie an der Nadel Spitzen kein Senfkorn, so nicht Gier und Haß und Stolz bleibt sitzen.

408 Brahmane heißt, wer klug und wahr die Worte setzt und niemals rau und grob, so daß er nicht verletzt.

409 Wer nichts nimmt ungeschenkt, ob kurz, ob lang, ob klein, ob groß, ob gut, ob schlecht, der mag Brahmane sein.

410 Wer nicht nach dieser Welt und nicht nach jener trachtet, wunschlos und fesselfrei, sei als Brahman' erachtet.

411 Wer wunschlos, weisheitsstark den Zweifel überwand und zum Nirvana kam, sei Brahmana genannt.

412 Wen nicht Verdienst noch Schuld hier bindet, wer ganz rein und ohne Sorgen lebt, der mag Brahmane sein.

413 Brahmane heißt, wer, wie der Mond, so rein und klar ist und alles Strebens nach der Welt Vergnügen bar ist.

414 Wer gänzlich überwand die Wandrung durch die Welten, der sich versenkt und den nicht Wunsch noch Zweifel qulten, der ganz erloschen ist, mag als Brahmane gelten.

415 Brahmane heißt, wer hier auf Sinnenlust verzichtet und, heimatlos, den Lust- und Lebenstrieb vernichtet.

416 Brahmane heißt, wer hier den Lebensdurst vernichtet und, heimatlos, auf Durst und Leben ganz verzichtet.

417 Brahmane heißt, wer sich von aller Bindung trennt, Bindung an Menschen und an Götter nicht mehr kennt.

418 Brahmane heißt, wer frei von Lust und Leid sich hält, kühl, ohne Leidenschaft, die Welt besiegt als Held.

419 Wer Werden und Vergeh'n der Wesen in den Welten kennt, haftensfrei, erwacht, mag als Brahmane gelten.

420 Der, dessen Weg nicht Götter, Engel, Menschen kennen, der weltfrei, heilig ist, mag sich Brahmane nennen.

Nach diesen Worten sagten die brahmanischen Studenten Vāsetṭha und Bhāradvāja zum Erhabenen: "Großartig, Meister Gotama! Großartig, Meister Gotama! Das Dhamma ist vom Erhabenen auf vielfältige Weise klar gemacht worden, so als ob er Umgestürztes aufgerichtet, Verborgenes enthüllt, einem Verirrten den Weg gezeigt oder in der Dunkelheit eine Lampe gehalten hätte, damit die Sehenden die Dinge erkennen können. Wir nehmen Zuflucht zu Meister Gotama und zum Dhamma und zur Sangha der Bhikkhus. Möge Meister Gotama uns von heute an als Laien-Anhänger, die zu ihm lebenslang Zuflucht genommen haben, annehmen."

421 Brahmane heißt, wer nichts besitzt und nichts vermißt, auch nichts erhofft, wer arm, doch ohne Wünsche ist.

422 Den sieghaft starken Held, den wunschlos großen Weisen, den voll Erwachten will ich als Brahmanen preisen.

423 Wer früh're Leben kennt, Himmel und Unterwelten, ein Wissensreicher, der des Daseins Ende fand, ein ganz vollkomm'ner Mensch mag als Brahmane gelten.“

³² K: Die drei Begriffe Welt, Menschheit und Wesen haben hier die gleiche Bedeutung und sind nur in der Ausdrucksweise verschieden. Mit dem Begriff 'Welt' wird die Ansicht zurückgewiesen, die besagt: 'Es gibt einen Gott (Brahma), einen großen Gott und er ist der Höchste, der Schöpfer, der Allmächtige, der Vater der entstandenen und künftig entstehenden Wesen.' Es sind aber viel mehr die Taten (das Wirken, Karma), durch welche diese Welt bewegt wird, d.h. in ihren verschiedenen Daseinsformen zum Entstehen kommt. Wer sollte da ihr Schöpfer sein? Durch den zweiten Begriff, 'Menschheit', soll zum Ausdruck gebracht werden, daß auch die entstandene Welt eben durch vergangenes und gegenwärtiges Wirken im Gange bleibt und dementsprechend Freude und Leid erfährt, niedere und hohe Lebensformen annimmt und so ihren Fortgang nimmt

D 13 Tevijja Sutta - Die dreifache Weisheit

(OF:) „Da entspann sich zwischen Vāsetṭha und Bhāradvāja, während sie spazieren gehend dahin wandelten, ein Gespräch über den rechten und den falschen Weg.

Der junge Vāsetṭha erklärte: „Der einzige gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā³³ führt, ist der vom Brahmanen Pokkharasāti gewiesene.“

Der junge Bhāradvāja aber behauptete: „Der einzige gerade und direkte Weg zur Erlösung, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā führt, ist der vom Brahmanen Tārukkha gewiesene.“

Es konnte aber weder der junge Vāsetṭha den jungen Bhāradvāja überzeugen, noch auch der junge Bhāradvāja den jungen Vāsetṭha.

Da sprach Vāsetṭha zu Bhāradvāja: „Bhāradvāja, da hält sich ja jener Samaṇa Gotama aus dem Geschlecht der Sakya's, der weltflüchtig dem Leben in seiner Familie entsagt hat, bei Manasākata auf, nördlich davon, in dem Mangowalde am Flusse Aciravatī. Über diesen verehrlichen Gotama ergeht man sich überall in glänzenden Ruhmesworten der Art: ‚Wahrlich, der Erhabene ist der vollendete vollkommen Erleuchtete, reich an Wissen, wegeskundig, der

³³ Wiki: Er ist der ideelle Gott der Schöpfung, der als unbewegter Bewegter, dem Universellen zu seiner Bewegung verhalf. Er ist die Zeit und unterliegt dieser. Gemäß den diversen Textüberlieferungen ging Brahma aus dem kosmischen Goldei Hiranyagarbha hervor, das auf den Wassern des Urozeans schwamm. Aus sich heraus erschuf er seine Tochter Shatarupa (manchmal gleichgesetzt mit seinen Gefährtinnen Sarasvati oder Gayatri), die er so sehr beehrte, dass ihm – um sie allzeit sehen zu können – Köpfe in alle vier Himmelsrichtungen wuchsen und zusätzlich noch ein fünfter, der ihm, als Strafe für den begangenen Inzest, von Shiva abgeschlagen wurde und aus dem Manu, der Stammvater aller Menschen, hervorging. Die personale Gottheit Brahma hat ihren existenziellen Ursprung in der Vorstellung des Brahman, einer gestaltlosen (arupa), eigenschaftslosen (nirguna) und unerkennbaren (acintya) Entität. Die Personifizierung dieser nicht greifbaren Macht vollzog sich sprachlich lediglich durch die Verschiebung des Akzentes und durch den dadurch entstehenden Genuswechsel, inhaltlich war der Wunsch nach einem omnipotenten Schöpfergott, der über ein klar benennbares Bewusstsein und eine definierte äußere Form verfügen musste, ausschlaggebend. Da der Veda jedoch nichts über eine Gottheit mit dem Namen Brahma überlieferte, musste dieser nun mit bereits bestehenden und durch den Veda belegten Gottheiten identifiziert werden. Hierfür bot sich ein bis dato namenloser Gott mit dem Titel "Herr der Geschöpfe" (Prajapati) an, der fortan Brahma zugeordnet wurde. Eine weitere Legitimation erfuhr die neu erschaffene Gottheit Brahma durch die Assoziation mit der bereits bekannten Vorstellung eines goldenen und unvergänglichen Embryos (hiranyagarbha), der sowohl über Leben als auch über den Tod herrschte und gegenüber anderen Gottheiten weisungsbefugt war. Ferner galt diese Gottheit als Schöpfer der Erde und des Himmels. Diese personifizierte Schöpfergottheit findet im Rigveda vor allem unter den Namen Prajapati und Purusha, in späteren Zeiten unter den Namen Bhagavan oder Ishvara Erwähnung. In dieser Entstehungsgeschichte zeigen sich erstmals Ansätze monotheistischen Denkens, das sich ab dieser Zeit als Gegensatz zum monistischen Denken etablierte, sowie die aufkommende Hierarchisierung der Götter, nach der Brahma allen anderen Göttern übergeordnet war.

Pfadvollender, der Welterkenner, der unvergleichliche Menschenerzieher, der Lehrer von Göttern und Menschen, der erhabene Buddha‘. Komm, Bhāradvāja, laß uns zum Samaṇa Gotama gehen und ihn darum befragen! Was er uns antwortet, das wollen wir gelten lassen.“ Der junge Bhāradvāja war mit diesem Vorschlage des jungen Vāseṭṭha einverstanden.

Darauf machten sich Vāseṭṭha und Bhāradvāja auf den Weg zum Erhabenen. Bei ihm angekommen begrüßten sie sich freundlich mit ihm, tauschten mit ihm die üblichen höflichen Fragen nach dem Befinden u.s.w. und nahmen etwas abseits Platz. Von seinem Sitze aus sprach der junge Vāseṭṭha zum Erhabenen:

„Verehrter Gotama, (wir kommen) in folgender Angelegenheit: ... Darüber ist es zu Streit, Uneinigkeit und Meinungsverschiedenheit gekommen.“

„Vāseṭṭha, du hast demnach behauptet: ‚Der einzige gerade . . .‘ Bhāradvāja aber hat behauptet: ‚Der einzige gerade . . .‘. Worüber speziell seid ihr denn verschiedener Ansicht?“

„Über den (ganzen) rechten und falschen Weg, verehrter Gotama. Verehrter Gotama, führen denn, obwohl die (verschiedenen) Brahmanen verschiedene Wege lehren—nämlich die Addhariya-, die Tittiriya-, die Chandoka-, die Chandāva-Brahmanen und diejenigen, die den heiligen Wandel für die Hauptsache halten—alle diese Wege die ihnen Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā? In der Umgegend eines Dorfes oder einer Stadt gibt es ja viele verschiedene Wege, und doch laufen in dem Dorfe alle zu sammen. Führen in gleicher Weise, obwohl die verschiedenen Brahmanen verschiedene Wege lehren—nämlich die Addhariya-, Tittiriya-, Chandoka und Chandāva-Brahmanen und diejenigen, die den heiligen Wandel für die Hauptsache halten—alle diese ihre verschiedenen Erlösungswege die ihnen Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā hin?“

„Ob sie hinführen, fragst du, Vāseṭṭha?“

„Ja, verehrter Gotama, so frage ich.“

„Hinführen, Vāseṭṭha?“

„Ja, verehrter Gotama, hinführen.“

„Wirklich, hinführen, Vāseṭṭha?“

„Ja, hinführen, verehrter Gotama!“

„Wie stellst du dir das denn vor, Vāseṭṭha? Gibt es auch nur einen einzigen unter den dreivedenkundigen Brahmanen, der den Brahmā von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Oder ist unter den dreivedenkundigen Brahmanen auch nur ein Lehrer, der den Brahmā von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Oder ein Lehrer eines Lehrers?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Oder ein Lehrer eines Lehrers eines Lehrers usw. bis zur siebenten Lehrerslehrer-Stufe rückwärts gerechnet?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Wie denkst du, Vāsetṭha, aber über jene vorzeitlichen Seher der dreivedenkundigen Brahmanen, die Schöpfer und Verkündiger ihrer heiligen Verse, wie Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgīrasa, Bhāradvāja, Vāsetṭha, Kassapa, Bhagu, deren Liedertext, wie sie ihn ehemals gesungen, gesagt und ersonnen haben, die dreivedenkundigen Brahmanen der Gegenwart nur nachsingen und -sprechen, die nur sprechen und lehren, was vor ihnen gesprochen und gelehrt worden ist, haben die gesagt: ‚Wir wissen und haben es selbst mit Augen gesehen, wo Brahmā ist, auf welchem Wege man zu ihm kommen kann und in welcher Richtung?‘“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Vāsetṭha, so gibt es denn also, wie du selbst zugestehst, unter den dreivedenkundigen Brahmanen auch nicht einen Brahmanen, auch nicht einen Lehrer, auch nicht einen Lehrer eines Lehrers, auch nicht einen Lehrer eines Lehrers eines Lehrers usw. bis zur siebenten Lehrerslehrer- Stufe rückwärts, der den Brahmā von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte. Und auch die vorzeitlichen Seher der dreivedenkundigen Brahmanen wie Aṭṭhaka . . . haben nie behauptet: ‚Wir wissen und haben es mit eigenen Augen gesehen, wo Brahmā ist, auf welchem Wege und in welcher Richtung er zu erreichen ist‘. Unsere heutigen dreivedenkundigen Brahmanen behaupten also: ‚Den wir nicht kennen und nie gesehen haben, zur Vereinigung mit dem weisen wir den Weg mit den Worten: ‚Dies nur ist der gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā führt‘.‘ Was meinst du, Vāsetṭha, erweist sich denn da die Behauptung der dreivedenkundigen Brahmanen nicht als unüberlegtes Gerede?“

„Allerdings, verehrter Gotama!“

„Vāsetṭha, daß die dreivedenkundigen Brahmanen zur Vereinigung mit dem, den sie nicht kennen und nie gesehen haben, den Weg weisen könnten: ‚Nur dieses ist der gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā führt‘, ist ein Unding. Es verhält sich damit wie mit einer Reihe von Blinden, die sich aneinander festhalten: der Vorderste sieht nichts, der in der Mitte Befindliche sieht nichts, und der Letzte sieht auch nichts. Einer solchen Reihe von Blinden sind jene dreivedenkundigen Brahmanen mit ihrem Gerede zu vergleichen: der Vorderste sieht nichts, der in der Mitte Befindliche sieht nichts, und der Letzte sieht auch nichts. Ihre Worte sind lächerlich, inhaltslos und hohl, es sind bloße Worte und leerer Schall.

„Wie denkst du, Vāsetṭha? Vermögen die dreivedenkundigen Brahmanen, und ebenso andere gewöhnliche Menschen, Sonne und Mond zu sehen, und beten und lobsingen sie und wenden sich mit gefalteten Händen verehrend den Stellen zu, wo sie auf- und wo sie untergehen?“

„Ja, verehrter Gotama.“

„Was meinst du nun, Vāsetṭha? Was die dreivedenkundigen Brahmanen, wie ja auch andere, gewöhnliche, Menschen, wirklich sehen, Sonne und Mond und die Stellen, wo beide auf- und untergehen, zu welchen Stellen sie betend und lobsingend verehrungsvoll mit gefalteten Händen sich hinwenden, vermögen sie

den Weg (auch nur) zur Vereinigung (damit,) mit (dieser sichtbaren) Sonne und (diesem sichtbaren) Monde zu weisen: ‚Das allein ist der gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Sonne und Mond führt‘?“

„Nein, verehrter Gotama“.

„Also, Vāsetṭha, nicht einmal zur Vereinigung mit dem, was sie, wie andere gewöhnliche Menschen, wirklich sehen, mit Sonne und Mond und den Stellen, wo beide auf- und untergehen ..., vermögen sie, wie du zugestehst, den Weg zu weisen: ‚. . .‘ Den Brahmā aber hat, wie du ebenfalls zugestehst, nicht einmal irgend jemand von Angesicht zu Angesicht gesehen, weder einer der dreivedenkundigen Brahmanen, noch einer ihrer Lehrer oder Lehrerslehrer u.s.w. bis zur siebenten Lehrerslehrer-Stufe rückwärts gerechnet, und keiner ihrer vorzeitlichen Seher wie Aṭṭhaka . . . hat jemals behauptet: ‚Wir wissen und haben es mit eigenen Augen gesehen, wo Brahmā ist und auf welchem Wege und in welcher Richtung er zu erreichen ist‘. Diese dreivedenkundigen Brahmanen behaupten also (im Grunde): ‚Den wir weder kennen noch jemals gesehen haben, zur Vereinigung mit dem weisen wir den Weg: ‚Nur dieses ist der gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā führt‘.‘ Was meinst du, Vāsetṭha, erweist sich bei so bewandten Umständen die Behauptung der dreivedenkundigen Brahmanen nicht als ein unüberlegtes Gerede?“³⁴

³⁴ M 100: „Aber wie ist das, Meister Gotama, gibt es Devas?“

"Es ist mir bekannt, daß es der Fall ist, Bhāradvāja, daß es Devas gibt."

"Aber wie ist das zu verstehen, Meister Gotama, daß du, wenn du gefragt wirst, 'Gibt es Devas?' antwortest: 'Es ist mir bekannt, daß es der Fall ist, Bhāradvāja, daß es Devas gibt'?"

Wenn das so ist, ist das, was du sagst, nicht leer und falsch?"

" Bhāradvāja, wenn man gefragt wird, 'Gibt es Devas?', kann ein Weiser mit Bestimmtheit die Schlußfolgerung ziehen, daß es Devas gibt, ob man nun antwortet, 'Es gibt Devas', oder 'Es ist mir bekannt, daß es der Fall ist, daß es Devas gibt'."

"Aber warum gab Meister Gotama nicht erstere Antwort?"

"Es ist weithin in der Welt anerkannt, daß es Devas gibt, Bhāradvāja."

BB sagt, es sei schwierig, der Abfolge von Ideen in dieser Passage zu folgen, und daß die Überlieferung fehlerhaft sein könnte. MA sagt, Saṅgārava sei der Meinung gewesen, der Buddha habe geantwortet, ohne selbst den Wahrheitsgehalt zu kennen. Es kann gut sein, daß der Buddha wirklich den Eindruck vermeiden wollte, er gäbe nur Gemeinplätze wieder, indem er betonte: "Es ist mir bekannt, daß ...".

HH führt Saṅgāravas Frage auf Folgendes zurück: Dieser sei während des Berichts vom Kampf des Bodhisatta von seinem Standpunkt, der auf Überlieferung und Spekulation beruht, abgegangen, habe die Überlegenheit des Erfahrungswissens anerkannt und sei nun ins andere Extrem verfallen. Die Devas, Brahma, Himmel und Hölle aus dem Bericht, "das sei wohl nur als bildliche Umschreibung und Konzession an naive Gemüter gemeint ..."

UP: Good Gotama, are there gods?"

“Bhāradvāja, it should be known with reasons, whether there are gods.

“Good Gotama, when asked, are there gods, it was said, it should be known with reasons, whether there are gods. Are not these words useless lies?"

„Allerdings, verehrter Gotama.“

„Gut, Vāsetṭha; daß die dreivedenkundigen Brahmanen zur Vereinigung mit dem, den sie nicht kennen und nie gesehen haben, den Weg weisen könnten:

„Nur dieses ist der gerade und direkte Erlösungsweg, der den ihm Folgenden zur Vereinigung mit Brahmā führt“, ist ein Unding.

„Vāsetṭha, es ist geradeso, als wenn jemand sagen wollte: ‚Ich liebe die Schönste in dem und dem Lande . . .

KEN: - Gleichwie etwa, Vāsettho, wenn ein Mann also spräche: <Ich habe nach ihr, die da im ganzen Lande die Schönste ist, Verlangen, habe Sehnsucht nach ihr>; und man fragte ihn: <Lieber Mann, die Schönste des Landes, nach der du verlangst und dich sehnst, kennst du diese, ob es eine Fürstin oder eine Priestertochter, ein Bürgermädchen oder eine Dienerin ist?>; und er gäbe 'Nein' zur Antwort; und man fragte ihn <Lieber Mann, die Schönste des Landes, nach der du verlangst und dich sehnst, kennst du diese, weißt du, wie sie heißt, wo sie herkommt oder hingehört, ob sie von großer oder von kleiner oder von mittlerer Gestalt ist, ob ihre Hautfarbe schwarz oder braun oder gelb ist, in welchem Dorf oder welcher Burg oder welcher Stadt sie zuhause ist?>; und er gäbe 'Nein' zur Antwort; und man fragte ihn: <Lieber Mann, die du nicht kennst und nicht siehst, nach der verlangst du, sehnst ich nach ihr?>; und er gäbe 'Ja' zur Antwort; was meinst du wohl, Vāsettho: hätte nun nicht, bei solcher Bewandnis, jener

“Bhāradvāja, when asked are there gods, whether told there are gods, or told it should be known with reasons, a wise man should conclude that there are gods.

“Why did good Gotama not declare this to me earlier?”

“Bhāradvāja, it is taken for granted, that there are gods in the world.”

KEN: Sagt mir doch, Herr Gotamo: gibt es Götter?”

"Deutlich merkt man es ja, Bharadvajo, ob es Götter gibt."

"Wie denn, o Gotamo: auf die Frage 'Gibt es Götter' antwortest du 'Deutlich merkt man es ja, Bharadvajo, ob es Götter gibt!'; dann also ist es, o Gotamo, bloße Lüge?"

"'Gibt es Götter', wer also, Bharadvajo, gefragt, 'Es gibt Götter' sagte, und wer 'Deutlich merkt man es ja' sagte: ein verständiger Mann wird da wohl den nämlichen Schluß ziehn, ob es Götter gibt."

"Warum aber hat mir Herr Gotamo nicht sogleich Bescheid gegeben?"

"Der Edle ist einig geworden, Bharadvajo, in der Welt, ob es Götter gibt."

BA: Chalmers translates as “I knew offhand there were gods”, Horner as “certainly ... it is known to me that there are devas”, Ñānamoli as “it is known to me to be the case ... that there are gods”, Ñānāvajako: “the statement that there are goods ... is for me established by experience”. Harvey explains this passage to imply that the Buddha on this occasion “clearly distinguished between his ‘certain knowledge’ that gods existed and the commonly held belief that they did”. Marasinghe discusses this passage and suggests it to mean that “in the above context ... I have found that there are gods”; also Saibaba, who reasons that the way the answer is formulated suggests that the Buddha “agreed upon the existence of [the] Buddhist conception of the devas only”, which “differs from the Vedic conception of gods”.

In der Sanskrit Version beginnt die Diskussion mit der Frage nach den Göttern. Buddha bestätigt sein Wissen um ihre Existenz, woraufhin die Frage nach dem Ursprung dieses Wissens folgt und Buddha die Geschichte seines Erwachens erzählt und sein Wissen dadurch auf eigene direkte Erkenntnis zurückführt.

Mann unbegreifliche Antwort gegeben?» «Freilich, Gotamo, bei solcher Bewandnis hätte jener Mann unbegreifliche Antwort gegeben.» -

„Vāsetṭha, ebenso hat, wie du zugestehst, den Brahmā noch niemals jemand von Angesicht zu Angesicht gesehen, weder einer der dreivedenkundigen Brahmanen, noch . . .

„Oder es ist mit ihnen so, Vāsetṭha, als ob jemand auf einem Platze . . .

KEN - Gleichwie etwa, Vāsetṭho, wenn ein Mann auf dem Marktplatz eine Leiter errichtete um einen Turm zu ersteigen; und man fragte ihn: <Lieber Mann, da du einen Turm zu ersteigen die Leiter errichtest, weißt du was für ein Turm es ist, ob er nach Osten oder nach Süden, nach Westen oder nach Norden zu steht, ob es ein hoher oder ein niederer oder ein mittlerer ist?>; und er gäbe 'Nein' zur Antwort; und man fragte ihn: <Lieber Mann, den du nicht kennst und nicht siehst, um einen solchen Turm zu ersteigen errichtest du die Leiter?>; und er gäbe 'Ja' zur Antwort; was meinst du wohl, Vāsetṭho: hätte nun nicht, bei solcher Bewandnis, jener Mann unbegreifliche Antwort gegeben?» «Freilich, o Gotamo, bei solcher Bewandnis hätte jener Mann unbegreifliche Antwort gegeben.»

„Vāsetṭha, ebenso hat den Brahmā noch niemals jemand von Angesicht zu Angesicht gesehen . . .

„Gut, Vāsetṭha . . .

„Vāsetṭha, (ich will dir) noch ein Gleichnis (sagen: Stelle dir vor,) dieser Fluß Aciravatī hier sei angeschwollen und bis an den Rand voll, so daß Krähen (vom Ufer aus) Wasser daraus trinken könnten, und es käme jemand, der am anderen Ufer etwas zu tun hat, dorthin unterwegs ist und hinüber möchte, und wollte sich am diesseitigen Ufer hinstellen und dem jenseitigen zurufen: ‚Komm herüber, jenseitiges Ufer, komm herüber, jenseitiges Ufer.‘ Vāsetṭha, was meinst du dazu, würde sich des Aciravatī-Flusses jenseitiges Ufer durch sein Rufen, Flehen, Bitten und Verlangen wohl bewegen lassen, an's diesseitige Ufer zu kommen?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Es ist aber ganz dasselbe, Vāsetṭha, wenn die dreivedenkundigen Brahmanen, indem sie ohne die Eigenschaften dahinleben, die den wahren Brahmanen ausmachen, und die Eigenschaften annehmen und festhalten, die (den Brahmanen) zum Nicht-Brahmanen machen, sagen: ‚Den Indra rufen wir an, den Soma, Varuṇa, Īsāna, Pajāpati, Brahmā, Mahiddhi, Yama rufen wir an‘. Denn, Vāsetṭha, daß diese dreivedenkundigen Brahmanen, die das sagen und dabei dauernd auf die Eigenschaften verzichten, die den wahren Brahmanen ausmachen, und die annehmen und pflegen, die (den Brahmanen) zum Nicht-Brahmanen machen, wegen dieses Anrufens, Flehens, Bittens und Verlangens nach ihrem körperlichen Ende, dem Tode, zur Vereinigung mit Brahmā gelangen, ist doch ausgeschlossen.

„Noch ein andres Gleichnis (laß mich dir sagen), Vāseṭṭha! (Stelle dir vor,) der Fluß Aciravatī hier wäre angeschwollen und bis oben voll, sodaß die Krähen vom Uferrande aus trinken könnten, und es käme dann jemand, der am anderen Ufer etwas zu tun hat, dorthin unterwegs ist und darum über den Fluß möchte, und stände am diesseitigen Ufer, die Hände mit einem soliden Klotz auf den Rücken gefesselt, was denkst du, Vāseṭṭha, würde der Betreffende wohl vom diesseitigen Ufer der Aciravatī an's jenseitige kommen?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Vāseṭṭha, so heißen auch die fünferlei Sinnengenüsse in des Hohen Erziehungslehre Klotz (KEN: Kette) und Fessel. Welches sind diese fünf? Die vom Auge wahrgenommenen Gestalten, die erwünscht, beliebt, angenehm, erfreulich, wollust-weckend und berückend sind; die vom Ohre wahrgenommenen Töne, . . .; die von der Nase wahrgenommenen Gerüche . . .; die von der Zunge wahrgenommenen Geschmacksreizungen . . .; und die vom Körper wahrgenommenen Berührungen, die erwünscht, beliebt, angenehm, erfreulich, wollustweckend und berückend sind. Das sind die fünferlei Sinnengenüsse, die in des Hohen Erziehungslehre Klotz und Fessel heißen. Dem Genuß dieser fünferlei Sinnenfreuden geben die dreivedenkundigen Brahmanen sich hin, in sie verstrickt, von ihnen betört, in ihnen befangen, blind gegen deren Bedenklichkeit und der Weisheit ermangelnd, die frei macht.

„Daß aber diese dreivedenkundigen Brahmanen, die ohne die Eigenschaften dahinleben, welche den wahren Brahmanen ausmachen, und die Eigenschaften annehmen und festhalten, welche den Brahmanen zum Nicht-Brahmanen machen, und die dem Genuß der fünferlei Sinnenfreuden sich hingeben, in sie verstrickt, von ihnen betört, in ihnen befangen, blind gegen deren Bedenklichkeit, und der Weisheit ermangelnd, die frei macht, daß die nach ihrem körperlichen Ende, dem Tode, zur Vereinigung mit Brahmā gelangten, das ist ganz ausgeschlossen.

„Noch ein anderes Gleichnis (will ich dir sagen), Vāseṭṭha. Stelle dir vor, dieser Fluß Aciravatī hier sei angeschwollen und bis obenhin voll, sodaß Krähen vom Uferrande aus daraus trinken können, und es käme dann jemand, der am anderen Ufer etwas zu tun hat, dorthin unterwegs ist und über den Fluß möchte, und der wollte sich am diesseitigen Ufer, bis über den Kopf eingewickelt, lang hinlegen, was denkst du, Vāseṭṭha, würde der wohl von diesem Ufer an's andere kommen?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Vāseṭṭha, auch des Hohen Erziehungslehre kennt solche hindernden Einwicklungen, Hemmnisse, Bindungen, Umstrickungen,³⁵ denn die bekannten fünf Hemmnisse können so genannt werden. Welches sind diese fünf? Die Hemmnisse der Sinnenlust, der Böswilligkeit, der Trägheit und Schlawheit, der

³⁵ KEN: «Ebenso nun auch, Vāsettho, werden da die fünf Hemmungen (nivarana) im Orden des Heiligen 'Hemmnisse' genannt, werden 'Hemmungen' genannt, werden 'Zögernisse' genannt, werden 'Verwicklungen' genannt:

übertriebenen Ängstlichkeit und Unruhe, des Zweifels. Das sind die fünf Hemmnisse, die des Hohen Erziehungslehre kennt, die Einwickelungen, Hemmnisse, Bindungen oder Umstrickungen heißen können. Und von diesen fünf Hemmnissen sind die dreivedenkundigen Brahmanen umwickelt, gehemmt, umwunden, umstrickt. Daß sie, die ohne die Eigenschaften dahinleben, welche den wahren Brahmanen ausmachen, und die Eigenschaften annehmen und festhalten, welche einen Brahmanen zum Nicht-Brahmanen machen, von den fünf Hemmnissen umwickelt, gehemmt, umwunden und umstrickt, nach dem körperlichen Ende, dem Tode, zur Vereinigung mit Brahmā gelangen sollten, das ist doch ganz ausgeschlossen.

„Vāsetṭha, was glaubst du aus dem Munde älterer und alter Bramanen, die deine Lehrer oder Lehrerslehrer waren, darüber vernommen zu haben: Hat Brahmā Interesse für Haus und Hof, Weib und Kind oder nicht?“

„Nein, verehrter Gotama.“

„Hat er ein gehässiges Gemüt oder ein friedfertiges?“

„Ein friedfertiges, verehrter Gotama.“

„Ist er böswillig oder gutmütig?“

„Gutmütig, verehrter Gotama.“

„Ist er reinen oder unreinen Herzens?“

„Reinen Herzens, verehrter Gotama.“

„Hat er einen stetigen Willen oder nicht?“

„Er hat ihn, verehrter Gotama.“

„Was meinst du nun aber dazu, Vāsetṭha? Hängen die Brahmanen an Haus und Hof, Weib und Kind oder nicht?“

„Sie hängen daran, verehrter Gotama.“

„Sind sie gehässig oder friedfertig?“

„Gehässig“.

„Sind sie böswillig oder gutmütig?“

„Böswillig“.

„Unrein oder rein im Herzen?“

„Unrein“.

„Stetigen Willens oder nicht?“

„Unstet im Willen“.

„Vāsetṭha, so sind also, wie du zugestehst, die dreivedenkundigen Brahmanen versessen auf Haus und Hof, Weib und Kind, Brahmā aber nicht. Paßt das nun wohl zusammen: die Besitz und Familie schätzenden dreivedenkundigen Brahmanen und der besitz- und familienlose Brahmā?“ „Es paßt nicht zusammen, verehrter Gotama.“

„Gut, Vāsetṭha! Daß also diese Besitz und Familie schätzenden dreivedenkundigen Brahmanen nach dem körperlichen Ende, dem Tode, zur Vereinigung mit dem besitz- und familienlosen Brahmā gelangen könnten, ist ausgeschlossen.“

„Und, Vāsetṭha, die dreivedenkundigen Brahmanen sind deiner Aussage nach also gehässig, Brahmā aber ist friedfertig . . ., sie sind böswillig, Brahmā aber ist

gütig . . ., sie sind unrein im Herzen, Brahmā aber ist rein . . ., sie sind schwankend im Willen, Brahmā ist stetig . . . Paßt das nun wohl zusammen: die unsteten dreivedenkundigen Brahmanen und der stetige Brahmā?“

„Nein, das paßt nicht zusammen, verehrter Gotama.“

„Gut, Vāsetṭha! Daß also diese unsteten dreivedenkundigen Brahmanen nach dem körperlichen Ende, dem Tode, zur Vereinigung mit dem stetigen Brahmā gelangen sollten, ist ausgeschlossen. In seiner Nähe sinken vielmehr die dreivedenkundigen Brahmanen in sich zusammen und verschwinden ganz, sie schrumpfen so zu sagen ein. Darum kann das Dreivedenwissen der dreivedenkundigen Brahmanen ein dürres Land, eine Wüste, ein Unheil heißen.“

Darauf sprach der junge Vāsetṭha zum Erhabenen: „Verehrter Gotama, ich habe gehört, der Samaṇa Gotama kenne den Weg zu Brahmā, zur Vereinigung mit ihm.“

„Wie denkst du, Vāsetṭha: liegt nicht Manasākaṭa in der Nähe, unweit von hier?“

„In der Tat, verehrter Gotama, es liegt in der Nähe, gar nicht weit von hier.“

„Vāsetṭha, wie denkst du nun über folgendes? Stelle dir jemanden vor, der in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen und erst jüngst von da weggekommen ist, und daß man den nach dem Wege fragt, der nach Manasākaṭa führt. Würde derselbe, in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen, mit der Antwort auf die Frage nach dem Wege wohl zögern oder sich bedenken?“

„Sicher nicht, verehrter Gotama. Denn wenn jener Mensch in Manasākaṭa geboren und aufgewachsen ist, sind ihm alle Wege bei Manasākaṭa wohl vertraut.“

„Und doch, Vāsetṭha, wäre es noch eher möglich, daß dieser in Manasākaṭa geborene und aufgewachsene Mensch mit der Antwort auf die Frage nach dem Wege, der nach Manasākaṭa führt, zögerte und sich bedächte, als daß der Tathāgata mit der Antwort zu zögern oder sich zu bedenken brauchte, wenn man ihn über die Welt des Brahmā befragt und über den Weg, der dahin führt. Vāsetṭha, ich kenne Brahmā und die Welt des Brahmā und den Weg, der zur Welt des Brahmā führt, und auch, wie man wandeln muß, um in die Welt des Brahmā zu gelangen.“

Darauf sprach der junge Vāsetṭha zum Erhabenen: „Verehrter Gotama, ich habe gehört, daß der Samaṇa Gotama den Weg weist, der zu Brahmā, zur Vereinigung mit ihm, führt. Wohlan, möge doch der verehrte Gotama uns diesen Weg weisen und die Brahmanen emporführen.“

„So höre denn, Vāsetṭha, und achte wohl auf das, was ich sagen werde.“

„So sei es“, sagte der junge Vāsetṭha zustimmend zum Erhabenen.

Der Erhabene aber sprach: „Vāsetṭha, was deine Worte anbetrifft, (so kommt es zunächst darauf an, daß) ein Tathāgata in der Welt erstet, ...

...

„Wie, Vāsetṭha, ein kräftiger Muschelbläser alle vier Himmelsgegenden mühelos mit dem Schall durchdringt, so bleibt keine Schranke für die Entfaltung

solcher liebevollen Gesinnung, die den Geist (von der Begrenztheit des Individuums) erlöst. Vāseṭṭha, das ist der Weg, der zu Brahmā, zur Vereinigung mit ihm, führt. „Vāseṭṭha, ein solcher Bhikkhu durchdringt auch mit mitleidsvoller Gesinnung . . .“, mit gütiger Gesinnung . . .“, mit Gleichmut . . . „. . . Vāseṭṭha, auch das ist der Weg zu Brahmā, zur Vereinigung mit ihm.

M 95 Caṅkī Sutta

... Da dachte der brahmanische Student Kāpañhika: "Der Mönch Gotama hat sich mir zugewendet. Angenommen, ich stelle ihm eine Frage." Dann sagte er zum Erhabenen: "Meister Gotama, was die alten brahmanischen Hymnen angeht, die durch mündliche Überlieferung und Schriftensammlungen überliefert worden sind, sind die Brahmanen mit Bestimmtheit zu dem Schluß gekommen: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Was sagt Meister Gotama dazu?"

"Wie ist das, Bhāradvāja, gibt es unter den Brahmanen auch nur einen einzigen Brahmanen, der sagt: 'Ich weiß dies, ich sehe dies: nur dies ist wahr, alles andere ist falsch?'"

"Nein, Meister Gotama."

... (wie D 13)

Ebenso, Bhāradvāja, gleichen die Brahmanen, was ihre Behauptung angeht, einer Reihe blinder Männer: der erste sieht nichts, der mittlere sieht nichts, und der letzte sieht nichts. Was meinst du, Bhāradvāja, nachdem das so ist, zeigt es sich da nicht, daß der Glauben der Brahmanen keine Grundlage hat?"³⁶

"Die Brahmanen ehren dies nicht nur aus Glauben heraus, Meister Gotama. Sie ehren es auch als eine mündliche Überlieferung."³⁷

"Bhāradvāja, zuerst hast du einen Standpunkt eingenommen, der auf Glauben beruht, und jetzt sprichst du von mündlicher Überlieferung. Es gibt fünf Dinge, Bhāradvāja, die sich hier und jetzt auf zwei verschiedene Weisen zeigen können. Welche fünf? Glauben (*saddhā*)³⁸, Billigung (*ruci*)³⁹, mündliche Überlieferung

³⁶ Such being the case, the brahmins follow a "blind lineage" (*andha, veṇi*) and their faith in these categorical statements is "rootless [baseless]" (*amūlika*).

³⁷ "repeated hearing," that is, the oral tradition (*anussava*), or, "out of faith in a sacred, holy or revelational tradition."

³⁸ M 100: "Meister Gotama, es gibt einige Mönche und Brahmanen, die behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben. Wo unter diesen Mönchen und Brahmanen nimmt Meister Gotama seinen Platz ein?"

"Bhāradvāja, ich sage, daß es Unterschiede unter jenen Mönchen und Brahmanen, die behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben, gibt.

Es gibt einige Mönche und Brahmanen, die auf der Grundlage mündlicher Überlieferung behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben; von solcher Art sind die Brahmanen der drei Veden (*anussavikā*).

(PT: *Traditionalisten, deren Behauptungen auf göttlicher Offenbarung, mündliche Überlieferung und deren Interpretationen beruht.*)

Es gibt einige Mönche und Brahmanen, die gänzlich auf der Grundlage bloßen Glaubens behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die

(*anussava*)⁴⁰, begründetes Erdenken (*ākāra, parivītakka*)⁴¹ und reflektives Annehmen einer Ansicht (*ditṭhi, nijjhāna-k, khanti*)⁴². Diese fünf Dinge können sich hier und jetzt auf zwei verschiedene Weisen zeigen.

Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben; von solcher Art sind die Logiker und Nachforscher (*takki vimāṃsi*).

(PT: *Metaphysiker, sie glauben etwas und versuchen diesen Glauben dann durch Spekulationen und Rationalisierungen zu begründen.*)

Es gibt einige Mönche und Brahmanen, die, nachdem sie das Dhamma für sich selbst unmittelbar erkannt haben (*sāmaṃ yeva dhammaṃ abhiññāya*), bei Dingen, von denen man vorher nichts gehört hat, behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."

"Ich, Bhāradvāja, bin einer jener Mönche und Brahmanen, die, nachdem sie das Dhamma für sich selbst unmittelbar erkannt haben, bei Dingen, von denen man vorher nichts gehört hat, behaupten, die Grundlagen des heiligen Lebens zu lehren, nachdem sie hier und jetzt die Krönung und Vervollkommnung der höheren Geisteskraft erreicht haben."

³⁹ Überzeugung aufgrund von persönlichen Vorlieben, - das Gewohnte, das Angenehme, das den Neigungen Entsprechende.

D 1: Bedingt durch Berührung (*Phassapaccayāvāro*)

„Haben da, ihr Mönche, jene Asketen und Priester ... behauptet ... war es gleichwohl sinnlich begründet (abhängig von Berührung, ohne Berührung ist eine Empfindung nicht möglich).

... Haben da, ihr Mönche, jene Asketen und Priester dies und das und dergleichen mehr behauptet, mancherlei Glaubenslehren ausgebracht, ... werden sie freilich anders als sinnlich wahrzunehmen unmöglich imstande sein.

„Haben da, ihr Mönche, jene Asketen und Priester ... dies und das und dergleichen mehr behauptet, mancherlei Glaubenslehren ausgebracht, ...: so haben alle diese auf die sechs Sinnesgebiete (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Ertasten, Denken) gestützt und gegründet wahrgenommen.

Aus ihrem Wahrnehmen entsteht Dürsten, aus Dürsten entsteht Anhängen, aus Anhängen entsteht Werden, aus Werden entsteht Gebären, aus Gebären geht Altern und Sterben, Schmerz und Jammer, Leiden, Gram und Verzweiflung hervor.“

(PT: *Wir neigen dazu an Menschen und Dinge zu glauben die wir als angenehm empfinden oder mit angenehmen verbinden. Dadurch bewegt projizieren wir Charisma, Fähigkeiten, Anziehungskraft und Macht auf diese Menschen, stilisieren sie zu Idolen hoch – Viriya:*

Bestes Beispiel der Kriegsverbrecher, Massenmörder und Friedensnobelpreisträger Obama – und schreiben ihnen Qualitäten zu die wir billigen, für wünschenswert erachten und meist selber nicht haben.)

⁴⁰ Häufig verbunden mit Propaganda, Gehirnwäsche, Gleichschaltung, Dogma, Autoritätshörigkeit.

M 76: "Wiederum, Sandaka, ist da irgendein Lehrer ein Traditionalist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht; er lehrt das Dhamma durch mündliche Überlieferung, durch überlieferte Legenden, durch das, was in den Schriften überliefert wurde. Aber wenn ein Lehrer ein Traditionalist ist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht, dann ist einiges davon richtig im Gedächtnis geblieben und einiges ist falsch im Gedächtnis geblieben, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders."

"Darüber erwägt ein Weiser so: 'Dieser gute Lehrer ist ein Traditionalist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht; er lehrt das Dhamma durch mündliche Überlieferung,

durch überlieferte Legenden, durch das, was in den Schriften überliefert wurde. Aber wenn ein Lehrer ein Traditionalist ist, einer, der mündliche Überlieferung als die Wahrheit ansieht, dann ist einiges davon richtig im Gedächtnis geblieben und einiges ist falsch im Gedächtnis geblieben, einiges ist wahr und mit einigem verhält es sich anders.' Wenn er also feststellt, daß dieses heilige Leben ohne Inspiration ist, wendet er sich davon ab und verläßt es."

⁴¹ Schlussfolgern aufgrund bestimmter Anzeichen, Hinweisen und (trügerischer) Anscheins. Richtig wäre (M 47) nach genauer Prüfung auf „Zustände, die durch das Auge und durch das Ohr erfahrbar sind, folgendermaßen untersuchen: 'Sind im Tathāgata irgendwelche befleckte Geisteszustände zu finden, die durch das Auge oder durch das Ohr erfahrbar sind, oder nicht?': Beeinflussung durch Ruhm, Selbstbeherrschtheit, Angst, Begierdelosigkeit, sei es alleine oder in Gesellschaft und Ich-Identifikation. Plus Umsetzung der Lehren. "Wenn andere diesen Bhikkhu (dann) folgendermaßen fragen würden: 'Was sind die Gründe des Ehrwürdigen und aufgrund welcher Beweise sagt er: >Der Erhabene ist vollständig erleuchtet, das Dhamma ist vom Erhabenen gut verkündet, die Sangha praktiziert gut.<?', so würde dieser Bhikkhu richtigerweise wie folgt antworten: 'Hier, ihr Freunde, habe ich mich dem Erhabenen genähert, um das Dhamma zu hören. Der Erhabene lehrte mich das Dhamma mit seinen immer höheren Ebenen, mit seinen immer erhabeneren Ebenen, mit seinen dunklen und hellen Gegenstücken. Da der Erhabene mich das Dhamma auf solche Weise lehrte, kam ich durch unmittelbares Erkennen einer bestimmten Lehre in eben diesem Dhamma zu einem Schluß über die Lehren. Folgendermaßen bin ich voll Zuversicht in Bezug auf den Lehrer: >Der Erhabene ist vollständig erleuchtet, das Dhamma ist vom Erhabenen gut verkündet, die Sangha praktiziert gut.<'"

"Ihr Bhikkhus, wenn durch diese Gründe, durch diese Worte, durch diese Ausdrucksweise bei jemandem Vertrauen in den Tathāgata gepflanzt, verwurzelt und gefestigt wurde, so sagt man, das sein Vertrauen von Gründen gestützt, in Schauung verwurzelt, stark sei; es kann von keinem Mönch oder Brahmanen oder Deva oder Māra oder Brahmā oder irgend jemandem in der Welt zerstört werden. Auf diese Weise, ihr Bhikkhus, findet eine Untersuchung des Tathāgata in Einklang mit dem Dhamma statt, und so wird der Tathāgata in Einklang mit dem Dhamma gründlich untersucht.“

⁴² M 22: „Ihr Bhikkhus, da lernen einige fehlgeleitete Männer das Dhamma - Lehrreden, Gedichte, Darlegungen, Verse, Ausrufe, Sprüche, Geburtsgeschichten, Wunder und Antworten auf Fragen - aber nachdem sie das Dhamma gelernt haben, ergründen sie nicht die Bedeutung jener Lehren mit Weisheit. Weil sie die Bedeutung jener Lehren nicht mit Weisheit ergründen (*na nijjhānam khamanti*), gelangen sie nicht dahin, sie reflektiv anzunehmen. Stattdessen lernen sie das Dhamma nur, um andere kritisieren zu können und um in Debatten zu gewinnen, und sie erfahren nicht das Gute, um dessen willen sie das Dhamma gelernt haben. Jene Lehren, die von ihnen falsch ergriffen wurden, tragen lange zu ihrem Schaden und Leid bei. Warum ist das so? Wegen des falschen Ergreifens jener Lehren." "Angenommen, ein Mann, der eine Schlange benötigt, der eine Schlange sucht, der sich auf die Suche nach einer Schlange macht, sähe eine große Schlange und packte sie an ihren Windungen oder am Schwanz. Sie würde sich nach ihm umdrehen und ihn in die Hand oder den Arm oder eines seiner Glieder beißen, und deswegen würde er sich den Tod oder tödliches Leid zuziehen. Warum ist das so? Wegen des falschen Ergreifens jener Schlange. ... "Ihr Bhikkhus, da lernen einige Männer aus guter Familie das Dhamma - Lehrreden, Gedichte, Darlegungen, Verse, Ausrufe, Sprüche, Geburtsgeschichten, Wunder und Antworten auf Fragen - und nachdem sie das Dhamma gelernt haben, ergründen sie die Bedeutung jener Lehren mit Weisheit. Weil sie die Bedeutung jener Lehren mit Weisheit ergründen, gelangen sie dahin, sie reflektiv anzunehmen. Sie lernen das Dhamma nicht, um

Etwas mag aus dem Vertrauen heraus vollständig angenommen werden, und doch kann es leer, hohl und falsch sein; aber etwas anderes mag nicht aus dem Vertrauen heraus vollständig angenommen werden, und doch kann es den Tatsachen entsprechen, wahr und ohne Fehler sein.

Wiederum mag etwas vollständig gebilligt werden, und doch kann es leer, hohl und falsch sein; aber etwas anderes mag nicht vollständig gebilligt werden, und doch kann es den Tatsachen entsprechen, wahr und ohne Fehler sein.

Wiederum mag etwas vollständig Bestandteil mündlicher Überlieferung sein, und doch kann es leer, hohl und falsch sein; aber etwas anderes mag nicht vollständig Bestandteil mündlicher Überlieferung sein, und doch kann es den Tatsachen entsprechen, wahr und ohne Fehler sein.

Wiederum mag etwas gut erdacht sein, und doch kann es leer, hohl und falsch sein; aber etwas anderes mag nicht gut erdacht sein, und doch kann es den Tatsachen entsprechen, wahr und ohne Fehler sein.

Wiederum mag über etwas gut reflektiert worden sein, und doch kann es leer, hohl und falsch sein; aber über etwas anderes mag nicht gut reflektiert worden sein, und doch kann es den Tatsachen entsprechen, wahr und ohne Fehler sein.

Unter diesen Umständen ist es für einen Weisen, der die Wahrheit aufrecht erhalten will, nicht angemessen, mit Bestimmtheit zu dem Schluß zu kommen: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.'⁴³

"Aber, Meister Gotama, wie gibt es dann ein Aufrechterhalten der Wahrheit? Wie erhält man die Wahrheit aufrecht? Wir fragen Meister Gotama nach dem Aufrechterhalten der Wahrheit."

andere kritisieren zu können und um in Debatten zu gewinnen, und sie erfahren das Gute, um dessen willen sie das Dhamma gelernt haben. Jene Lehren, die von ihnen richtig ergriffen wurden, tragen lange zu ihrem Wohlergehen und Glück bei. Warum ist das so? Wegen des richtigen Ergreifens jener Lehren."

...

Daher, ihr Bhikkhus, wenn ihr die Bedeutung meiner Erklärungen versteht, behaltet sie dementsprechend im Gedächtnis; und wenn ihr die Bedeutung meiner Erklärungen nicht versteht, dann fragt entweder mich darüber oder jene Bhikkhus, die klar erkennen."

⁴³ A III, 66: „Aus diesem Grunde eben, Kālāmer, haben wir es gesagt: Geht, Kālāmer, nicht nach Hörensagen, nicht nach Überlieferungen, nicht nach Tagesmeinungen, nicht nach der Autorität heiliger Schriften, nicht nach bloßen Vernunftgründen und logischen Schlüssen, nicht nach erdachten Theorien und bevorzugten Meinungen, nicht nach dem Eindruck persönlicher Vorzüge, nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind unheilsam, sind verwerflich, werden von Verständigen getadelt, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Unheil und Leiden', dann, o Kālāmer, möget ihr sie aufgeben.

Geht, Kālāmer, nicht nach Hörensagen, ... nicht nach der Autorität eines Meisters! Wenn ihr aber, Kālāmer, selber erkennt: 'Diese Dinge sind heilsam, sind untadelig, werden von den Verständigen gepriesen, und, wenn ausgeführt und unternommen, führen sie zu Segen und Wohl', dann, Kālāmer, möget ihr sie euch zu eigen machen.“

"Wenn ein Mann Vertrauen besitzt, Bhāradvāja, so erhält er die Wahrheit aufrecht, wenn er sagt: 'Ich vertraue auf das'; aber er kommt noch nicht mit Bestimmtheit zu dem Schluß: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf diese Weise erhält er die Wahrheit aufrecht; auf diese Weise beschreiben wir das Aufrechterhalten der Wahrheit. Aber noch gibt es da kein Erwachen zur Wahrheit."

"Wenn ein Mann etwas billigt, Bhāradvāja, so erhält er die Wahrheit aufrecht, wenn er sagt: 'Ich billige das'; aber er kommt noch nicht mit Bestimmtheit zu dem Schluß: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Auch auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es dann ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf diese Weise erhält er die Wahrheit aufrecht; auf diese Weise beschreiben wir das Aufrechterhalten der Wahrheit. Aber noch gibt es da kein Erwachen zur Wahrheit."

"Wenn ein Mann eine mündliche Überlieferung empfängt, Bhāradvāja, so erhält er die Wahrheit aufrecht, wenn er sagt: 'Meine mündliche Überlieferung ist so'; aber er kommt noch nicht mit Bestimmtheit zu dem Schluß: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Auch auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es dann ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf diese Weise erhält er die Wahrheit aufrecht; auf diese Weise beschreiben wir das Aufrechterhalten der Wahrheit. Aber noch gibt es da kein Erwachen zur Wahrheit."

"Wenn ein Mann zu einem Schluß kommt, der auf begründetem Erdenken beruht, Bhāradvāja, so erhält er die Wahrheit aufrecht, wenn er sagt: 'Ich habe das erdacht'; aber er kommt noch nicht mit Bestimmtheit zu dem Schluß: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Auch auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es dann ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf diese Weise erhält er die Wahrheit aufrecht; auf diese Weise beschreiben wir das Aufrechterhalten der Wahrheit. Aber noch gibt es da kein Erwachen zur Wahrheit."

"Wenn ein Mann reflektives Annehmen einer Ansicht erlangt, Bhāradvāja, so erhält er die Wahrheit aufrecht, wenn er sagt: 'Ich habe diese Ansicht reflektiv angenommen'; aber er kommt noch nicht mit Bestimmtheit zu dem Schluß: 'Nur dies ist wahr, alles andere ist falsch.' Auch auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es dann ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf diese Weise erhält er die Wahrheit aufrecht; auf diese Weise beschreiben wir das Aufrechterhalten der Wahrheit. Aber noch gibt es da kein Erwachen zur Wahrheit."⁴⁴

⁴⁴ M 102: "Darin, ihr Bhikkhus, was jene Mönche und Brahmanen anbelangt, die eine Lehrmeinung und Ansicht, wie diese, vertreten: 'Das Selbst und die Welt sind . . . : nur dies ist wahr, alles andere ist falsch', daß sie abgesehen von Vertrauen, abgesehen von Billigung, abgesehen von mündlicher Überlieferung, abgesehen von begründendem Erdenken, abgesehen von reflektivem Übernehmen einer Ansicht, irgendeine reine und klare persönliche Kenntnis dieser Dinge haben - das ist unmöglich. Da sie keine reine und klare persönliche

Kenntnis haben, wird sogar das bloße bruchstückhafte Wissen, das jene guten Mönche und Brahmanen hinsichtlich ihrer Ansicht erkennen lassen, als Anhaftung ihrerseits verkündet.“

S 12, 68: „Einstmals verweilten der ehrwürdige Musīla und der ehrwürdige Savittha und der ehrwürdige Nārada und der ehrwürdige Ānanda in Kosambī im Ghositārāma.

Da sprach der ehrwürdige Savittha zu dem ehrwürdigen Musīla also: "Außer dem Glauben, verehrter Musīla, außer dem Wohlgefallen, außer dem wiederholten Hören, außer dem Erwägen der Methode und außer der Fähigkeit der geistigen Versenkung in die rechte Anschauung - besitzt (außerdem) der ehrwürdige Musīla noch die persönliche Erkenntnis: aus der Geburt als Ursache entsteht Alter und Tod?"

"Außer dem Glauben, verehrter Savittha, außer dem Wohlgefallen, außer dem wiederholten Hören, außer dem Erwägen der Methode und außer der Fähigkeit der geistigen Versenkung in die rechte Anschauung erkenne ich dies und sehe ich dies: aus der Geburt als Ursache entstehen Alter und Tod."

"Außer dem Glauben, verehrter Musīla, ... besitzt (außerdem) der ehrwürdige Musīla noch die persönliche Erkenntnis: aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt ... aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Gestaltungen?"

"Außer dem Glauben, verehrter Savittha, ... erkenne ich dies und sehe ich dies: aus dem Werden als Ursache entsteht die Geburt ... aus dem Nichtwissen als Ursache entstehen die Gestaltungen."

„Außer dem Glauben verehrter Musīla, ... besitzt (außerdem) der ehrwürdige Musīla noch die persönliche Erkenntnis: aus der Aufhebung der Geburt folgt Aufhebung von Alter und Tod?"

"Außer dem Glauben, verehrter Savittha, ... erkenne ich dies und sehe ich dies: aus der Aufhebung der Geburt folgt Aufhebung von Alter und Tod."

...

"Außer dem Glauben, verehrter Savittha, ... erkenne ich dies und sehe ich dies: aus der Aufhebung des Werdens folgt Aufhebung der Geburt ... aus der Aufhebung des Nichtwissens folgt Aufhebung der Gestaltungen."

"Außer dem Glauben, verehrter Musīla, ... besitzt (außerdem) der ehrwürdige Musīla noch die persönliche Erkenntnis: Aufhebung des Werdens ist das Nirvana?"

"Außer dem Glauben, verehrter Savittha, ... erkenne ich dies und sehe ich dies: Aufhebung des Werdens ist das Nirvana."

"Dann ist also der ehrwürdige Musīla ein Arahant, bei dem die weltlichen Einflüsse vernichtet sind."

Auf dieses Wort hin schwieg der ehrwürdige Musīla stille.

Da nun sprach der ehrwürdige Nārada zu dem ehrwürdigen Savittha also: "Gerne möchte ich, verehrter Savittha, diese Frage gestellt bekommen. Frage mich diese Frage, ich werde dir diese Frage beantworten."

"Es soll der ehrwürdige Nārada diese Frage gestellt bekommen. Ich frage den ehrwürdigen Nārada diese Frage, und es soll mir der ehrwürdige Nārada diese Frage beantworten."

"Außer dem Glauben, verehrter Nārada, usw. usw. . . .

Es wird nun das ganze Gespräch bis wiederholt mit dem Unterschied, daß der Name des Nārada an Stelle des Namens des Musīla eingesetzt wird.

Aufhebung des Werdens ist das Nirvana."

"Dann ist also der ehrwürdige Nārada ein Arahant, bei dem die weltlichen Einflüsse aufgehoben sind."

"Aufhebung des Werdens ist das Nirvana: das habe ich ja, Verehrter, der Wirklichkeit gemäß in richtiger Erkenntnis wohl gesehen; aber ich bin kein Arahant, bei dem die weltlichen Einflüsse vernichtet sind.

"Auf jene Weise, Meister Gotama, gibt es ein Aufrechterhalten der Wahrheit; auf jene Weise erhält man die Wahrheit aufrecht; auf jene Weise erkennen wir das Aufrechterhalten der Wahrheit an. Aber auf welche Weise gibt es ein Erwachen zur Wahrheit? Auf welche Weise erwacht man zur Wahrheit? Wir fragen Meister Gotama nach dem Erwachen zur Wahrheit."

"Bhāradvāja, da mag ein Bhikkhu in Abhängigkeit von einem gewissen Dorf oder einer gewissen Stadt leben. Dann geht ein Haushälter oder Sohn eines Haushälters zu ihm hin und untersucht ihn in Hinsicht auf drei Arten von Geisteszuständen: in Hinsicht auf Geisteszustände, die auf Gier beruhen, in Hinsicht auf Geisteszustände, die auf Haß beruhen, und in Hinsicht auf Geisteszustände, die auf Verblendung beruhen: 'Gibt es in diesem Ehrwürdigen irgendwelche Geisteszustände, die auf Gier beruhen, so daß er mit einem Geist, der von jenen Zuständen besessen ist, sagen könnte, >Ich weiß<, während er nicht weiß, und >ich sehe<, während er nicht sieht, oder daß er andere dazu drängen könnte, auf eine Weise zu handeln, daß es lange zu ihrem Schaden und Leid gereichen würde?' Während er ihn untersucht, wird ihm klar: 'In diesem Ehrwürdigen gibt es keine derartigen Geisteszustände, die auf Gier beruhen. Das körperliche Verhalten und das sprachliche Verhalten dieses Ehrwürdigen ist nicht das von einem, der unter dem Einfluß von Gier steht. Und das Dhamma, das dieser Ehrwürdige lehrt, ist tiefgründig, schwer zu sehen und schwer zu verstehen, friedvoll und erhaben, durch bloßes Nachdenken nicht zu erlangen, subtil, von den Weisen selbst zu erfahren. Und es ist schwer für einen, der unter dem Einfluß von Gier steht, dieses Dhamma zu lehren.'"

"Wenn er ihn untersucht hat und gesehen hat, daß er von Geisteszuständen, die auf Gier beruhen, geläutert ist, dann untersucht er ihn als nächstes in Hinsicht auf Geisteszustände, die auf Haß beruhen ... Wenn er ihn untersucht hat und gesehen hat, daß er von Geisteszuständen, die auf Haß beruhen, geläutert ist, dann untersucht er ihn als nächstes in Hinsicht auf Geisteszustände, die auf Verblendung beruhen ... Wenn er ihn untersucht hat und gesehen hat, daß er von Geisteszuständen, die auf Verblendung beruhen, geläutert ist, dann setzt er

Gerade so, Verehrter, wie wenn da am Wege durch eine Wildnis ein Brunnen wäre. Es wäre da aber kein Wasserkrug mit einem Seil. Und es käme da ein Mann herbei, von Hitze gequält, von Hitze erschöpft, ermüdet, lechzend, durstig. Der erblickte den Brunnen, und er wüsste auch es ist Wasser drinnen; aber er vermöchte es doch nicht mit dem Körper zu berühren. Ganz ebenso, Verehrter, habe ich, daß Aufhebung des Werdens Nirvana ist, der Wirklichkeit gemäß in richtiger Erkenntnis wohl gesehen; aber ich bin kein Arahant, bei dem die weltlichen Einflüsse vernichtet sind."

Auf dieses Wort hin sprach der ehrwürdige Ānanda zu dem ehrwürdigen Savittha also:

"Wenn du dieser Anschauung bist, verehrter Savittha, was sagst du dann zu dem ehrwürdigen Nārada?"

"Da ich dieser Anschauung bin, verehrter Ānanda, so sage ich zu dem ehrwürdigen Nārada, nichts als nur Schönes, als nur Gutes."

(FN: Savittha ist also gleichfalls der Anschauung, daß Nārada trotz seiner Erkenntnis noch nicht die Stufe der Arahant erreicht hat. Er will ihm daraus aber keinen Vorwurf machen, sondern ihm freundlich zusprechen, damit er in seinem Streben nicht erlahme.)

sein Vertrauen in ihn; voll Vertrauen besucht er ihn und erweist ihm Respekt; nachdem er ihm Respekt erwiesen hat, hört er genau zu; wenn er genau zuhört, hört er das Dhamma; wenn er das Dhamma gehört hat, merkt er es sich und untersucht die Bedeutung der Lehren, die er sich gemerkt hat; wenn er ihre Bedeutung untersucht, erlangt er ein reflektives Annehmen dieser Lehren; wenn er ein reflektives Annehmen dieser Lehren erlangt hat, tritt Eifer hervor; wenn Eifer hervorgetreten ist, wendet er seinen Willen an; wenn er seinen Willen angewendet hat, prüft er genau; wenn er genau geprüft hat, bemüht er sich; wenn er sich entschlossen bemüht, verwirklicht er mit dem Körper die letztendliche Wahrheit und sieht sie, indem er sie mit Weisheit durchdringt. Auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es ein Erwachen zur Wahrheit; auf diese Weise erwacht man zur Wahrheit; auf diese Weise beschreiben wir das Erwachen zur Wahrheit.⁴⁵ Aber noch gibt es da kein endgültiges Erlangen der Wahrheit."

"Auf jene Weise, Meister Gotama, gibt es ein Erwachen zur Wahrheit; auf jene Weise erwacht man zur Wahrheit; auf jene Weise erkennen wir das Erwachen zur Wahrheit an. Aber auf welche Weise gibt es ein endgültiges Erlangen der Wahrheit? Auf welche Weise erlangt man endgültig die Wahrheit? Wir fragen Meister Gotama nach dem endgültigen Erlangen der Wahrheit."

"Das endgültige Erlangen der Wahrheit, Bhāradvāja, liegt in der Wiederholung, Entwicklung und Entfaltung eben jener Dinge. Auf diese Weise, Bhāradvāja, gibt es das endgültige Erlangen der Wahrheit; auf diese Weise erlangt man endgültig die Wahrheit; auf diese Weise beschreiben wir das endgültige Erlangen der Wahrheit."

"Auf jene Weise, Meister Gotama, gibt es das endgültige Erlangen der Wahrheit; auf jene Weise erlangt man endgültig die Wahrheit; auf jene Weise erkennen wir das endgültige Erlangen der Wahrheit an. Aber was, Meister

⁴⁵ S 41, 8: "Glaubst du, Hausvater, dem Asketen Gotamo: 'Es gibt eine Einigung ohne Erwägen und Sinnen, es gibt eine Auflösung von Erwägen und Sinnen?'"

"Nicht gehe ich hierin, Herr, nach Glauben an den Erhabenen: 'Es gibt eine Einigung ohne Erwägen und Sinnen, es gibt eine Auflösung von Erwägen und Sinnen'".

Nach diesen Worten blickte Nigantha Nātaputto auf seine Schar und sagte: "Mögen die Verehrten sehen, wie ehrlich dieser Citto der Hausvater ist, wie er ohne Heimtücke und Heuchelei ist! Wer da meinen sollte, man könne Erwägen und Sinnen auflösen, der würde meinen, man könne den Wind mit einem Netz fangen oder man könne den Gangesstrom mit der eigenen Faust anhalten".

"Was meinst du wohl, Herr, was ist vorzüglicher: Erkenntnis oder Vertrauen?"

"Im Vergleich zu Vertrauen ist Erkenntnis vorzüglicher, Hausvater".

"Ich nun, Herr, verweile ganz nach Wunsch, fern von Begierden und unheilsamen Dingen, in erwägendem, sinnendem, einsamkeitgeborenem Verzückungswohl, in der Weihe der ersten ... der zweiten ... der dritten Schauung ... in der Weihe der vierten Schauung. Der ich so erkenne, Herr, der ich so sehe, brauche nicht nach dem Glauben an irgendeinen Asketen oder Brahmanen zu gehen: 'Es gibt eine Einigung ohne Erwägen und Sinnen, es gibt eine Auflösung von Erwägen und Sinnen'".

Nach diesen Worten blickte der Freie Bruder Nātaputto auf seine Schar und sagte: "Mögen die Verehrten sehen, wie unehrlich dieser Citto der Hausvater ist, wie heimtückisch und heuchlerisch er ist".

Gotama, ist am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit ist."

"Bemühen (*padhāna*) ist am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit, Bhāradvāja. Wenn man sich nicht bemüht, wird man die Wahrheit nicht endgültig erlangen; aber weil man sich bemüht, erlangt man die Wahrheit endgültig. Deshalb ist Bemühen am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für das Bemühen? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für das Bemühen ist."

"Genaueres Prüfen⁴⁶ ist am hilfreichsten für das Bemühen, Bhāradvāja. Wenn man nicht genau prüft, wird man sich nicht bemühen; aber weil man genau prüft, bemüht man sich. Deshalb ist genaueres Prüfen am hilfreichsten für das Bemühen."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für genaueres Prüfen? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für genaueres Prüfen ist."

"Die Anwendung des Willens⁴⁷ ist am hilfreichsten für genaueres Prüfen, Bhāradvāja. Wenn man seinen Willen nicht anwendet, wird man nicht genau prüfen; aber weil man seinen Willen anwendet, prüft man genau. Deshalb ist die Anwendung des Willens am hilfreichsten für das Bemühen."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für die Anwendung des Willens? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für die Anwendung des Willens ist."

"Eifer⁴⁸ ist am hilfreichsten für die Anwendung des Willens, Bhāradvāja. Wenn man keinen Eifer hervorbringt, wird man seinen Willen nicht anwenden; aber weil man Eifer hervorbringt, wendet man seinen Willen an. Deshalb ist Eifer am hilfreichsten für die Anwendung des Willens."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für den Eifer? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für den Eifer ist."

"Ein reflektives Annehmen der Lehren⁴⁹ ist am hilfreichsten für den Eifer, Bhāradvāja. Wenn man kein reflektives Annehmen der Lehren erlangt, wird kein Eifer hervortreten; aber weil man ein reflektives Annehmen der Lehren

⁴⁶ PT: "Weighing [balancing the practice] (*tulana*) – BB: "Scrutiny is most helpful for striving – TB: "Contemplating is most helpful for exertion – KS: Das Abwägen.

⁴⁷ PT: "Exertion (*ussaha*) – BB: Application of the will – TB: Being willing – UP: struggling – KS: Das Sich-heranwagen – KEN: geltenlassen

⁴⁸ PT: Desire [will-power] (*chanda*) – BB: Zeal – TB: Desire – UP: interest – KS: Das Billigen –

⁴⁹ PT: "Reflective acceptance of teachings (*dhamma, nijjhāna, khanti*) – TB: Coming to an agreement through pondering dhammas - UP: rightful speculation – KS: Die Hinneigung – KEN: billigen

erlangt, tritt Eifer hervor. Deshalb ist ein reflektives Annehmen der Lehren am hilfreichsten für den Eifer."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für ein reflektives Annehmen der Lehren? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für ein reflektives Annehmen der Lehren ist."

"Untersuchen der Bedeutung⁵⁰ ist am hilfreichsten für ein reflektives Annehmen der Lehren, Bhāradvāja. Wenn man ihre Bedeutung nicht untersucht, wird man kein reflektives Annehmen der Lehren erlangen; aber weil man ihre Bedeutung untersucht, erlangt man ein reflektives Annehmen der Lehren. Deshalb ist Untersuchen der Bedeutung am hilfreichsten für ein reflektives Annehmen der Lehren."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten für das Untersuchen der Bedeutung? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten für das Untersuchen der Bedeutung ist."

"Sich die Lehren zu merken⁵¹, ist am hilfreichsten für das Untersuchen der Bedeutung, Bhāradvāja. Wenn man sich eine Lehre nicht merkt, wird man ihre Bedeutung nicht untersuchen; aber weil man sich eine Lehre merkt, untersucht man ihre Bedeutung. Deshalb ist es am hilfreichsten für das Untersuchen der Bedeutung, wenn man sich die Lehren merkt."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten, um sich die Lehren zu merken? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten ist, um sich die Lehren zu merken."

"Das Dhamma zu hören⁵², ist am hilfreichsten, um sich die Lehren zu merken, Bhāradvāja. Wenn man das Dhamma nicht hört, wird man sich die Lehren nicht merken; aber weil man das Dhamma hört, merkt man sich die Lehren. Deshalb das Hören des Dhamma am hilfreichsten, um sich die Lehren zu merken."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten, um das Dhamma zu hören? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten ist, um das Dhamma zu hören."

"Genau zuzuhören⁵³ ist am hilfreichsten, um das Dhamma zu hören, Bhāradvāja. Wenn man nicht genau zuhört, wird man das Dhamma nicht hören; aber weil man genau zuhört, hört man das Dhamma. Deshalb das genaue Zuhören am hilfreichsten, um das Dhamma zu hören."

⁵⁰ PT: "Investigating the meaning (*atth'upaparikkha*) – BB: Examination of the meaning – TB: Penetrating the meaning – KEN: daß die Sätze Einsicht gewähren

⁵¹ PT: Remembering the teachings (*dhamma, dhāraṇa*) – KEN: die Sätze behalten

⁵² PT: Listening to the teachings (*dhamma-s, savana*)

⁵³ PT: Lending the ear (*sotāvadhāna*) – KS: Das Gehörschenken

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten, um genau zuzuhören? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten ist, um genau zuzuhören."

"Respekt zu erweisen⁵⁴ ist am hilfreichsten, um genau zuzuhören, Bhāradvāja. Wenn man Respekt nicht erweist, wird man nicht genau zuhören; aber weil man Respekt erweist, hört man genau zu. Deshalb am hilfreichsten, Respekt zu erweisen, um genau zuzuhören."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten, um Respekt zu erweisen? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten ist, um Respekt zu erweisen."

"(Den Lehrer) zu besuchen⁵⁵ ist am hilfreichsten, um Respekt zu erweisen, Bhāradvāja. Wenn man (den Lehrer) nicht besucht, wird man ihm Respekt nicht erweisen; aber weil man (den Lehrer) besucht, erweist man ihm Respekt. Deshalb am hilfreichsten, (den Lehrer) zu besuchen, um ihm Respekt zu erweisen."

"Aber was, Meister Gotama, ist am hilfreichsten, um (den Lehrer) zu besuchen? Wir fragen Meister Gotama nach der Sache, die am hilfreichsten ist, um (den Lehrer) zu besuchen."

"Vertrauen (*saddhā*) ist am hilfreichsten, um (den Lehrer) zu besuchen, Bhāradvāja. Wenn Vertrauen (in den Lehrer) nicht entsteht, wird man ihn nicht besuchen; aber weil Vertrauen (in den Lehrer) entsteht, besucht man ihn. Deshalb ist Vertrauen am hilfreichsten, um (den Lehrer) zu besuchen."

"Wir haben Meister Gotama über das Aufrechterhalten der Wahrheit befragt, und Meister Gotama hat über das Aufrechterhalten der Wahrheit geantwortet; wir billigen jene Antwort und nehmen sie an, und somit sind wir zufriedengestellt. Wir haben Meister Gotama über das Erwachen zur Wahrheit befragt, und Meister Gotama hat über das Erwachen zur Wahrheit geantwortet; wir billigen jene Antwort und nehmen sie an, und somit sind wir zufriedengestellt. Wir haben Meister Gotama über das endgültige Erlangen der Wahrheit befragt, und Meister Gotama hat über das endgültige Erlangen der Wahrheit geantwortet; wir billigen jene Antwort und nehmen sie an, und somit sind wir zufriedengestellt. Wir haben Meister Gotama über die Sache, die am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit ist, befragt, und Meister Gotama hat über die Sache, die am hilfreichsten für das endgültige Erlangen der Wahrheit ist, geantwortet; wir billigen jene Antwort und nehmen sie an, und somit sind wir zufriedengestellt. Worüber wir auch immer Meister Gotama befragt haben, das hat er uns beantwortet; wir billigen jene Antwort und nehmen sie an, und somit sind wir zufriedengestellt. Früher, Meister Gotama, pflegten wir zu denken: 'Wer sind diese kahlköpfigen Mönche schon, diese

⁵⁴ PT: Respectfully drawing near (*payirūpāsanā*) – TB: Growing close – UP: associating – KS: Die Verehrung – KEN: zugesellen

⁵⁵ PT: Approaching (*upasankamana*) (the teacher) – BB: Visiting – KS: Das Nähertreten

dunkelhäutigen, niedrigen Abkömmlinge, geboren aus den Füßen des Ahnen, daß sie das Dhamma erkennen könnten?" Aber Meister Gotama hat in der Tat in mir die Liebe zu den Mönchen erweckt, Vertrauen in die Mönche, Ehrfurcht vor den Mönchen."

"Großartig, Meister Gotama! Großartig, Meister Gotama! Das Dhamma ist vom Erhabenen auf vielfältige Weise klar gemacht worden, so als ob er Umgestürztes aufgerichtet, Verborgenes enthüllt, einem Verirrten den Weg gezeigt oder in der Dunkelheit eine Lampe gehalten hätte, damit die Sehenden die Dinge erkennen können. Ich nehme Zuflucht zu Meister Gotama und zum Dhamma und zur Sangha der Bhikkhus. Möge Meister Gotama mich von heute an als Laien-Anhänger, der zu ihm lebenslang Zuflucht genommen hat, annehmen."

D 4 Sonadanda Sutta

M/T: DAS HAB' ICH GHÖRT. Zu einer Zeit wanderte der Erhabene in Bengalen von Ort zu Ort und kam, von vielen Mönchen begleitet, mit einer Schar von fünfhundert Mönchen, in die Nähe von Campā. Bei Campā weilte nun der Erhabene, am Gestade des Gaggarā-Sees.

Um diese Zeit aber lebte Sonadando der Priester zu Campā, das, gar heiter anzuschauen, mit Weide-, Wald- und Wasserplätzen, mit Kornkammern, mit königlichem Reichtum begabt, vom Māgadher König Seniyo Bimbisāro als Königsgabe den Priestern zu eigen gegeben war ...

Damals nun waren gegen fünfhundert Priester aus verschiedenen Landen in Campā zusammengekommen, irgendeine Angelegenheit zu verhandeln. Als diese Priester da hörten, daß Sonadando der Priester den Asketen Gotamo besuchen gehn wolle, begaben sie sich alsbald zu Sonadando dem Priester und sprachen also zu ihm: «Ist es wahr, wie man sagt, daß Herr Sonadando den Asketen Gotamo besuchen gehn will?»

«Gewiß, ihr Herren, auch ich denke den Asketen Gotamo zu besuchen.»

«Nicht Herr Sonadando darf den Asketen Gotamo besuchen gehn; nicht geziemt es Herrn Sonadando den Asketen Gotamo zu besuchen. Wenn da Herr Sonadando den Asketen Gotamo besuchen ginge, würde der Ruhm des Herrn Sonadando abnehmen, der Ruhm des Asketen Gotamo zunehmen. Weil aber der Ruhm des Herrn Sonadando abnehmen und der Ruhm des Asketen Gotamo zunehmen würde, so geziemt es eben insofern nicht Herrn Sonadando den Asketen Gotamo zu besuchen dem Asketen Gotamo vielmehr geziemt es Herrn Sonadando zu besuchen. Denn Herr Sonadando ist beiderseit wohlgeboren, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt. Denn Herr Sonadando ist reich, mit Geld und Gut mächtig begabt. Denn Herr Sonadando ist ein Gelehrter, ein Spruchkenner, ein Meister der drei Veden, samt ihrer Auslegung und Deutung, samt ihrer Laut- und Formenlehre, und ihren Sagen zufünftig, der Gesänge kundig und ein Erklärer, der die Merkmale eines großen Weltweisen aufweist. Denn Herr Sonadando ist schön, hold, liebenswürdig, mit höchster Anmut begabt, mit heiligem Glanze, heiligem Lichte, es ist keine geringe Gunst ihn anzublicken. Denn Herr Sonadando ist tugendrein, tugendreif, in Tugend reif geworden. Denn Herr Sonadando spricht angemessen, redet angemessen, seine Rede ist höflich, deutlich, nicht stammelnd, tauglich den Sinn darzulegen. Denn Herr Sonadando ist vieler Meister und Altmeister und läßt eine Schar von dreihundert Schülern die Sprüche bei sich erlernen, und gar zahlreich kommen sie noch herbei aus mancherlei Gegenden, mancherlei Reichen, die Jünglinge, um bei Herrn Sonadando spruchbegierig die Sprüche sich eifrig anzueignen. Denn Herr Sonadando ist alt und greis, hochbetagt, dem Ende nahe, am Ziel angelangt: der Asket Gotamo aber ist noch jung, ist erst vor kurzem hinausgezogen. Denn Herr Sonadando wird vom Māgadher König Seniyo Bimbisāro wertgehalten,

hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet. Denn Herr Sonadando wird von Pokkharasāti dem Priester wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet. Denn Herr Sonadando lebt zu Campā, das, gar heiter anzuschauen, mit Weide-, Wald- und Wasserplätzen, mit Kornkammern, mit königlichem Reichtum begabt, vom Māgadher König Seniyo Bimbisāro als Königsgabe den Priestern zu eigen gegeben ist. Weil aber Herr Sonadando zu Campā lebt, das, gar heiter anzuschauen, mit Weide-, Wald- und Wasserplätzen, mit Kornkammern, mit königlichem Reichtum begabt, vom Māgadher König Seniyo Bimbisāro als Königsgabe den Priestern zu eigen gegeben ist, so geziemt es eben insofern nicht Herrn Sonadando den Asketen Gotamo zu besuchen: dem Asketen Gotamo vielmehr geziemt es Herrn Sonadando zu besuchen.»

Auf diese Worte wandte sich Sonadando der Priester also an jene Priester: «Wohlan denn, ihr Herren, so hört auch von mir, aus welchem und welchem Grunde es vielmehr uns geziemt den Herrn Gotamo zu besuchen, und es nicht dem Herrn Gotamo geziemt uns zu besuchen.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja beiderseits wohlgeboren, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt. Weil aber, ihr Herren, der Asket Gotamo beiderseits wohlgeboren ist, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt, so geziemt es eben insofern nicht dem Herrn Gotamo uns zu besuchen, sondern uns geziemt es den Herrn Gotamo zu besuchen.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, hat ja einen großen Verwandtenkreis verlassen und ist hinausgezogen. Der Asket Gotamo, ihr Herren, hat ja reichlichem Gold und Geschmeide pilgernd entsagt, so heimlich vergrabenem wie offen aufgestelltem.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja, noch in frischer Blüte, glänzend dunkelhaarig, im Genusse glücklicher Jugend, im ersten Mannesalter aus dem Hause in die Hauslosigkeit gezogen.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja gegen den Wunsch seiner weinenden, klagenden Eltern, mit geschorenem Haar und Barte, mit fahlem Gewande bekleidet, aus dem Hause in die Hauslosigkeit gezogen. Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja schön, hold, liebenswürdig, mit höchster Anmut begabt, mit heiligem Glanze, heiligem Lichte, es ist keine geringe Gunst ihn anzublicken.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja tugendrein, von herrlicher Tugend, gediegener Tugend, in gediegener Tugend erfahren.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, spricht ja angemessen, redet angemessen, seine Rede ist höflich, deutlich, nicht stammelnd, tauglich den Sinn darzulegen.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja vieler Meister und Altmeister.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, hat ja Wunschbegier versiegt, ist frei von Unfrieden.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, lehrt ja eigene Tat und eigenes Handeln, schützt den heilsuchenden Menschen kein Böses vor.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja aus hohem Hause hinausgezogen, aus unabhängigem Herrscherhause.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja aus reichem Hause hinausgezogen, mit Geld und Gut mächtig begabtem.

Zum Asketen Gotamo, ihr Herren, kommen sie ja über Länder und Reiche her Fragen zu stellen.

Beim Asketen Gotamo, ihr Herren, haben ja viele tausend Gottheiten zeitlebens Zuflucht genommen.

Den Asketen Gotamo, ihr Herren, begrüßt man ja allenthalben mit dem frohen Ruhmesrufe, so zwar: <Das ist der Erhabene, Heilige, vollkommen Erwachte, der Wissens- und Wandelsbewährte, der Willkommene, der Welt Kenner, der unvergleichliche Leiter der Männerherde, der Meister der Götter und Menschen, der Erwachte der Erhabene.>

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja mit den zweiunddreißig Merkmalen eines großen Mannes begabt.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, heißt ja einen jeden willkommen, als Freund, als Ermunterer, ohne finstere Miene, mit offenem Antlitz, er spricht uns zuvorkommend an.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, wird von den vier Ständen wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet.

Dem Asketen Gotamo, ihr Herren, sind gar viele Menschen fröhlich zugetan.

Bei welchem Dorfe oder welcher Burg auch da, ihr Herren, der Asket Gotamo Aufenthalt genommen, da mögen die wilden Tiere den Menschen nichts anhaben.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, hat ja zahlreiche Jünger und Anhänger um sich, ist das Haupt einer Schule, wird als vornehmster der volkstümlichen Bahnbrecher angesehen. Wenn aber wohl, ihr Herren, gar manche Asketen und Priester auf diese oder auf jene Weise berühmt werden, so ist der Asket Gotamo durchaus nicht auf solche Art berühmt geworden vielmehr durch die höchste Bewährung in Wissen und Wandel ist der Asket Gotamo berühmt geworden. Beim Asketen Gotamo, ihr Herren, hat ja König Pasenadi Kosalo mit seinen Kindern und Frauen, mit seinem Gesinde und Gefolge zeitlebens Zuflucht genommen. Beim Asketen Gotamo, ihr Herren, hat ja Pokkharasāti der Priester mit seinen Kindern und Frauen, mit seinem Gesinde und Gefolge zeitlebens Zuflucht genommen.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, wird ja vom Māgadher König Seniyo Bimbisāro wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, wird ja von König Pasenadi Kosalo wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, wird ja von Pokkharasati dem Priester wertgehalten, hochgeschätzt, geachtet, geehrt und ausgezeichnet.

Der Asket Gotamo, ihr Herren, ist ja bei Campā angekommen, weilt in der Nähe der Stadt, am Gestade des Gaggarā-Sees. Wer aber auch immer von Asketen und Priestern in unser Landgebiet kommt ist unser Gast. Und einen Gast müssen wir

werthalten, hochschätzen, achten, ehren und auszeichnen. Weil nun, ihr Herren, der Asket Gotamo bei Campā angekommen ist, in der Nähe der Stadt weilt, am Gestade des Gaggarā-Sees, so ist der Asket Gotamo unser Gast: und der Gast ist von uns wertzuhalten, hochzuschätzen, zu achten, zu ehren und auszuzeichnen. Auch insofern geziemt es nicht dem Herrn Gotamo uns zu besuchen, sondern uns eben geziemt es den Herrn Gotamo zu besuchen. Soviel weiß ich, ihr Herren, vom Preis des Herrn Gotamo; doch ist der Preis des Herrn Gotamo nicht soviel: unermesslich ist ja der Preis des Herrn Gotamo.»

...

Da nahm denn der Erhabene im Geiste den Geist und Gedanken Sonadando des Priesters wahr und sagte sich: <Hin- und hergezerrt wird dieser Priester Sonadando von seinem Gemüte; wie, wenn ich nun Sonadando dem Priester auf seinem Wissensgebiete über die drei Veden eine Frage stellte?>

So wandte sich nun der Erhabene an Sonadando den Priester mit diesen Worten: «Wieviel doch, Priester, der Eigenschaften, sagen die Priester, muß ein Priester erworben haben, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe?»

Jetzt gedachte nun Sonadando der Priester bei sich: <Was wir so innig erwünscht hatten, erhofft hatten, ersehnt hatten, erfleht hatten - o daß mir doch der Asket Gotamo auf meinem Wissensgebiete über die drei Veden eine Frage stellen möchte, und ich ihn dann durch die Beantwortung der Frage befriedigen könnte - da stellt mir nun der Asket Gotamo auf meinem Wissensgebiete über die drei Veden eine Frage, und ich kann ihn nun wirklich durch meine Antwort auf die Frage befriedigen!>

Und Sonadando der Priester richtete sich empor, blickte über die Versammlung hin und sprach nun also zum Erhabenen: «Fünf sind es, Gotamo, der Eigenschaften, sagen die Priester, die ein Priester erworben haben muß, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe: welche fünf?

Da ist, Gotamo, ein Priester beiderseits wohlgeboren, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt.

Ein Gelehrter ist er, ein Spruchkenner, ein Meister der drei Veden, samt ihrer Auslegung und Deutung, samt ihrer Laut- und Formenlehre, und ihren Sagen zufünftig, der Gesänge kundig und ein Erklärer, der die Merkmale eines großen Weltweisen aufweist.

Schön ist er, hold, liebenswürdig, mit höchster Anmut begabt, mit heiligem Glanze, heiligem Lichte, es ist keine geringe Gunst ihn anzublicken.

Tugendrein ist er, Tugendreif, in Tugend reif geworden.

Und er ist weise, ist bedächtig, ist der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen.

Das sind, Gotamo, die fünf Eigenschaften, sagen die Priester, die ein Priester erworben haben muß, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe.»

«Darf man aber wohl, Priester, von diesen fünf Eigenschaften eine ausnehmen und den mit vier Eigenschaften Begabten noch Priester heißen, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe?»

«Man darf es, Gotamo. Wir wollen eben, Gotamo, von diesen fünf Eigenschaften die Schönheit ausnehmen: was wird es auch auf Schönheit ankommen?

Sofern nur, Gotamo, ein Priester beiderseits wohlgeboren ist, ... und er weise, bedächtig ist, der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen: ...

«Darf man aber wohl, Priester, von diesen vier Eigenschaften eine ausnehmen ...

«Man darf es, Gotamo. Wir wollen eben, Gotamo, von diesen vier Eigenschaften die Sprüche ausnehmen: was wird es auch auf Sprüche ankommen? Sofern nur, Gotamo, ein Priester beiderseits wohlgeboren ist, ... und er weise, bedächtig ist, der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen: ...

« Darf man aber wohl, Priester, von diesen drei Eigenschaften eine ausnehmen ...

«Man darf es, Gotamo. Wir wollen eben, Gotamo, von diesen drei Eigenschaften die Geburt ausnehmen: was wird es auch auf Geburt ankommen? Sofern nur, Gotamo, ein Priester tugendrein ist, Tugendreif, in Tugend reif geworden; und er weise, bedächtig ist, der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen: das sind, Gotamo, die zwei Eigenschaften, sagen die Priester, die ein Priester erworben haben muß, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe.»

Auf diese Worte hin wandten sich die Priester dort also an Sonadando den Priester: «Nicht sollte Herr Sonadando so etwas gesagt haben, nicht sollte Herr Sonadando so etwas gesagt haben: es gibt ja Herr Sonadando die Schönheit preis, gibt die Sprüche preis, gibt die Geburt preis - ganz und gar hat ja Herr Sonadando sich dem Worte des Asketen Gotamo angeschlossen!»

...

Und Sonadando der Priester wandte sich nun also an die Priester dort: «Nicht sollten die Herren so etwas gesagt haben, ...: ich gebe, ihr Herren, weder die Schönheit, noch die Sprüche, noch die Geburt preis.»

Nun war gerade damals der Sohn einer Schwester von Sonadando dem Priester, der junge Angako, wie er hieß, in der Versammlung dort anwesend. Da wandte sich denn Sonadando der Priester an jene Priester und sagte: «Kennen wohl die Herren den jungen Angako hier, unseren Neffen?»

«Gewiß, Herr!»

«Angako nun, ihr Herren, der junge Priester, ist schön, hold, liebenswürdig, mit höchster Anmut begabt, mit heiligem Glanze, heiligem Lichte, es ist keine

geringe Gunst ihn anzublicken, es gibt in dieser Versammlung nicht seinesgleichen an Schönheit, den Asketen Gotamo ausgenommen. Angako nun, ihr Herren, der junge Priester, ist ein Gelehrter, ein Spruchkenner, ein Meister der drei Veden, samt ihrer Auslegung und Deutung, samt ihrer Laut- und Formenlehre, und ihren Sagen zufünftig, der Gesänge kundig und ein Erklärer, der die Merkmale eines großen Weltweisen aufweist; ich hab' ihn die Sprüche gelehrt. Angako nun, ihr Herren, der junge Priester, ist beiderseit wohlgeboren, vom Vater und von der Mutter aus, lauter empfangen, bis zum siebenten Ahnherrn hinauf unbefleckt, untadelhaft von Geburt; ich kenne seine Eltern. Angako nun, ihr Herren, der junge Priester, könnte aber Lebendiges umbringen, könnte aber Nichtgegebenes nehmen, könnte aber der Frau eines anderen beiwohnen, könnte aber Lüge reden, könnte aber Berausches trinken: was möchte da wohl, ihr Herren, die Schönheit frommen, was die Sprüche, was die Geburt? Sofern nur, ihr Herren, ein Priester tugendrein ist, tugendreif, in Tugend reif geworden; und er weise, bedächtig ist, der vorderste oder der nächstfolgende der die Schar zu lenken Berufenen: das sind, ihr Herren, die zwei Eigenschaften, sagen die Priester, die ein Priester erworben haben muß, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe.»

«Darf man aber wohl, Priester, von diesen zwei Eigenschaften eine ausnehmen und den mit einer Eigenschaft Begabten noch Priester heißen, auf daß er mit Recht <Ich bin ein Priester> von sich aussagen kann und nicht etwa lügenhaft gesprochen habe?»

«Das wohl nicht, Gotamo: von Tugend umflossen ist ja, Gotamo, die Weisheit, von Weisheit umflossen die Tugend; wo Tugend ist, da ist Weisheit: wo Weisheit ist, da ist Tugend. Dem Tüchtigen kommt Weisheit zu, dem Weisen kommt Tugend zu; Tugend und Weisheit wird ja doch in der Welt als das Höchste bezeichnet. Gleichwie etwa, Gotamo, eine Hand die andere wäscht, oder ein Fuß den anderen wäscht: ebenso ist auch, Gotamo, die Weisheit von Tugend umflossen, die Tugend von Weisheit umflossen; wo Tugend ist, da ist Weisheit: wo Weisheit ist, da ist Tugend. Dem Tüchtigen kommt Weisheit zu, dem Weisen kommt Tugend zu; Tugend und Weisheit wird ja doch in der Welt als das Höchste bezeichnet.»

«So ist es, Priester, so ist es, Priester: von Tugend umflossen ist freilich, Priester, die Weisheit, von Weisheit umflossen die Tugend; ... Was ist das aber, Priester, für eine Tugend, und was für eine Weisheit ist das?»

«Insofern sind wir zu Ende nun, Gotamo, mit unserer Angabe: gut aber wär' es, wenn eben Herr Gotamo den Sinn dieser Worte aufhellen wollte.»

«Wohlan denn, Priester, so höre und achte wohl auf meine Rede.»

«Gewiß, Herr!» sagte da Sonadando der Priester zum Erhabenen aufmerksam.

Der Erhabene sprach also: «Da erscheint, Priester, der Vollendete in der Welt,

...

Diese Lehre hört ein Hausvater ... Also Pilger geworden bleibt er in reiner Zucht richtig gezügelt, lauter im Handel und Wandel: vor geringstem Fehl auf der Hut kämpft er beharrlich weiter, Schritt um Schritt; in Taten und Worten heilsam beflissen lebt er rein, ist tüchtig in Tugend, hütet die Tore der Sinne, gewappnet mit klarem Bewußtsein, zufrieden. Das aber ist da nun, Priester, Tugend. – ... So gewinnt er, gar fern von Begierden, fern von unheilsamen Dingen, in sinnend gedenkender ruhegeborener seliger Verzückung, die Weihe der ersten Schauung. ... die Weihe der vierten Schauung. Das aber ist da nun, Priester, Tugend. Das also ist eben, Priester, Tugend.

... <Im Erlösten ist die Erlösung>, diese Erkenntnis ihm aufgeht, <Versiegt ist die Geburt, vollendet das Asketentum, gewirkt das Werk, nicht mehr ist diese Welt>, er verstanden hat, so gilt ihm das eben als Weisheit. Das also ist eben, Priester, Weisheit.»

...

«Vortrefflich, Gotamo, vortrefflich, ... als Anhänger soll mich Herr Gotamo betrachten, von heute an zeitlebens getreu. Und möge mir Herr Gotamo die Bitte gewähren, morgen mit den Mönchen bei mir zu speisen!»

...

Nachdem nun der Erhabene gespeist und das Mahl beendet hatte, nahm Sonadando der Priester einen von den niederen Stühlen zur Hand und setzte sich zur Seite hin. Zur Seite sitzend wandte sich da Sonadando der Priester an den Erhabenen und sagte: «Bin ich da wieder einmal, Gotamo, in einer Versammlung anwesend, und ich würde mich von meinem Sitze erheben um Herrn Gotamo zu begrüßen, so würde mich deswegen meine Umgebung verurteilen. Wen aber diese Leute erst verurteilen, dessen Ansehen auch mag von ihm weichen: wessen Ansehen aber erst gewichen ist, von dem wird auch der Wohlstand bald weichen: durch Ansehen erlangt haben wir ja unseren Wohlstand. Bin ich da wieder einmal, Gotamo, in einer Versammlung anwesend, und ich werde mich verbeugen, so möge Herr Gotamo dies für ein Erheben vom Sitze hinnehmen. Bin ich da wieder einmal, Gotamo, in einer Versammlung anwesend, und ich werde die Kopfbedeckung lüpfen, so möge Herr Gotamo dies für ein Zufüßenlegen meines Hauptes hinnehmen. Trifft es sich aber, Gotamo, daß ich im Wagen dahinfahre, und ich würde vom Wagen herabsteigen um Herrn Gotamo zu begrüßen, so würde mich deswegen meine Umgebung verurteilen. Wen aber diese Leute erst verurteilen, dessen Ansehen auch mag von ihm weichen: wessen Ansehen aber erst gewichen ist, von dem wird auch der Wohlstand bald weichen: durch Ansehen erlangt haben wir ja unseren Wohlstand. Trifft es sich also, Gotamo, daß ich im Wagen dahinfahre, und ich werde den Gertenstab emporheben, so möge Herr Gotamo dies für ein Herabsteigen vom Wagen hinnehmen. Und trifft es sich wieder, Gotamo, daß ich im Wagen dahinfahre, und ich werde den Schirm herabsenken, so möge Herr Gotamo dies für ein Zufüßenlegen meines Hauptes hinnehmen.»

D 3 Ambattha Sutta

Da ging der Jüngling Ambatṭha leise zu der Behausung mit der geschlossenen Tür, trat in den Vorbau ein, räusperte sich und klopfte an den Türriegel. Der Erhabene öffnete die Tür und der Jüngling Ambatṭha trat ein. Die anderen Jünglinge setzten sich beiseite nieder, nachdem sie eingetreten waren, den Erhabenen begrüßt hatten und freundliche Worte gewechselt hatten. Der Jüngling Ambatṭha hat beim Gehen mit dem sitzenden Erhabenen einige freundliche Worte gewechselt und auch beim Stehen hat er mit dem sitzenden Erhabenen einige freundliche Worte gewechselt.

Da hat der Erhabene dem Jüngling Ambatṭha Folgendes gesagt: "Wenn man mit den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen ein Gespräch führt, tut man das gehend und stehend, wie du es jetzt mit mir tust, der ich sitze und mit dir einige freundliche Worte wechsele?"

"Natürlich nicht, Herr Gotama. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem gehenden Brahmanen gehend zu sprechen. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem sitzenden Brahmanen sitzend zu sprechen. Für einen Brahmanen, Herr Gotama, ist es angemessen mit einem liegenden Brahmanen liegend zu sprechen. Mit denen aber, Herr Gotama, den Kahlköpfigen, den minderen Asketen, den Untergeordneten, den Trüben, den Minderwertigen, mit denen rede ich, wie mit dem Herrn Gotama jetzt“.

...

"Aus einem bestimmten Grund, Ambatṭha, bist du hierher gekommen, auf den Zweck für den du gekommen bist, solltest du jetzt deinen Geist ausrichten. Der Jüngling Ambatṭha hat das (religiöse Leben) noch nicht zu Ende geführt, denkt aber er habe es zu Ende geführt, gerade weil er es noch nicht zu Ende geführt hat (denkt er so)“.

Dann war der Jüngling Ambatṭha, angesprochen auf sein noch nicht zu Ende geführtes (religiöses Leben), verärgert und betrübt und hat den Erhabenen beschimpft, hat den Erhabenen gescholten, hat vom Erhabenen abfällig gesprochen - (denkend): 'Der Asket, mein Freund Gotama, kann aber sehr böse sein', sagte er: "Das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist jähzornig, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist schroff, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama ist sehr empfindlich, das Sakya-Geschlecht, Freund Gotama, ist ungebändig. Niederträchtig achtet, würdigt, schätzt, ehrt, respektiert das Sakya-Geschlecht die Brahmanen nicht. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass diese Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren“. So hatte der Jüngling Ambatṭha diese erste Rede gehalten in der er die Sakyas als gering darstellte.

"Bist du, Ambatṭha, von den Sakyas unrecht behandelt worden?"

"Eines Tages, Freund Gotama, bin ich wegen irgendeiner Angelegenheit für meinen Lehrer, den Brahmanen Pokkharasāti, nach Kapilavatthu gegangen, dort bin ich zur Versammlungshalle gegangen. Zu jener Zeit hatten sich viele

Sakyas, viele Sakya-Jünglinge in der Versammlungshalle auf hohen Sitzen niedergesetzt. Gegenseitig haben sie sich mit den Fingern geneckt, haben gescherzt und gespielt, und ich meinte zu glauben, dass sie sich über mich lustig gemacht haben. Sie haben mich nicht zum Sitzen eingeladen. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass diese Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren“. So hatte der Jüngling Ambaṭṭha diese zweite Rede gehalten in der er die Sakyas als gering darstellte.

"Sogar Wachteln, Ambaṭṭha, mögen in ihrem Nest singen, wie sie wollen. Dieses Kapilavatthu ist den Sakyas zu eigen, Ambaṭṭha. Es lohnt sich nicht, Ambaṭṭha, sich über dies geringe Nachlässigkeit zu ärgern“.

"Vier, Freund Gotama, der Kasten gibt es, die Fürsten , die Brahmanen , die Bürger , die Diener. Von diesen vier Kasten, sind drei Kasten, die Fürsten, die vessa und die Diener in erster Linie dazu da, den Brahmanen untergeben zu sein. Dies aber, Freund Gotama, ist unpassend, ist unangebracht, dass die Sakyas die Brahmanen nicht achten, würdigen, schätzen, ehren, respektieren“.

...

. Dann sprach der Erhabene den Jüngling Ambaṭṭha an: "Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn ein junger Mann aus der Fürstenkaste und eine junge Frau aus der Brahmanenkaste zusammenkommen würden und danach ein Kind entstünde, erhält dieses Kind von einem Fürsten und einer Brahmanenfrau Sitz und Wasser von den Brahmanen ?"

"Es erhält es, Freund Gotama“.

"Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?"

"Sie würden mit ihm essen, Freund Gotama“.

"Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?"

"Sie würden es, Freund Gotama“.

"Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?"

"Sie würden es nicht, Freund Gotama“.

"Würden die Fürsten ihm eine Fürstenweihe geben?"

"Das nicht, Freund Gotama“.

"Warum nicht?"

"Von mütterlicher Seite, Freund Gotama, ist es nicht (als Fürst) geboren“.

"Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn ein junger Mann aus der Brahmanenkaste und eine junge Frau aus der Fürstenkaste zusammenkommen würden und danach ein Kind entstünde, erhält dieses Kind von einem Brahmanen und einer Fürstin Sitz und Wasser von den Brahmanen ... "Würden die Fürsten ihm eine Fürstenweihe geben?"

"Das nicht, Freund Gotama“.

"Warum nicht?"

"Von väterlicher Seite, Freund Gotama, ist es nicht (als Fürst) geboren“.

"Also, Ambaṭṭha, würde man Mutter mit der Mutter vergleichen, oder Vater mit Vater vergleichen, so sind die Fürsten die höheren, die Brahmanen die niedrigeren. Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn die Brahmanen einen Brahmanen aus irgendeinem Anlass (als Strafe) kahlgeschoren haben, mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, erhält dieser Brahmane Sitz und Wasser von den Brahmanen?"

"Er erhält es nicht, Freund Gotama“.

"Würden die Brahmanen bei einem Totenritual, einem Milchreisopfer, einem Opfer, einem Gastmahl mit ihm Essen?"

"Sie würden nicht mit ihm essen, Freund Gotama“.

"Würden die Brahmanen für ihn die Mantras rezitieren?"

"Sie würden es nicht, Freund Gotama“.

"Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?"

"Sie würden es Freund Gotama“.

Was meinst du, Ambaṭṭha, wenn die Fürsten einen Fürsten aus irgendeinem Anlass (als Strafe) kahlgeschoren haben und mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, erhält dieser Fürst Sitz und Wasser von den Brahmanen?"

"Er erhält es, Freund Gotama“.

... "Würden sie ihre Frauen vor ihm verbergen oder nicht?"

"Sie würden es nicht, Freund Gotama“.

"In dieser Hinsicht, Ambaṭṭha, selbst wenn der Fürst die größte Erniedrigung erfährt, indem die Fürsten ihn kahlgeschoren haben und mit Asche beschmutzt haben und aus dem Land und aus der Stadt ausgewiesen haben, selbst dann, wenn der Fürst die größte Erniedrigung erfährt, sind die Fürsten die höheren, die Brahmanen die niedrigeren.

Von dem Brahma Sanaṅ-kumāra, Ambaṭṭha, wurde dieser Vers gesagt:
Die Fürsten sind die besten, was die Sippe angeht,
Der mit Wissen und Handeln Versehene ist der Beste von Göttern und Menschen.

Dieser Vers vom Brahma Sanaṅ-kumāra, Ambaṭṭha, ist gut gesagt, nicht schlecht gesagt, ist gut ausgesprochen, nicht schlecht ausgesprochen, ist mit Nutzen gesagt, nicht nutzlos, dem wurde von mir zugestimmt. Auch ich, Ambaṭṭha, sage:

Die Fürsten sind die besten, was die Sippe angeht,
Der mit Wissen und Handeln Versehene ist der Beste von Göttern und Menschen“.

"Was ist denn, Freund Gotama, Handeln was ist denn Wissen?"

"Wenn man vollkommen versehen ist mit unübertrefflichem Wissen und Handeln spricht man nicht von Geburt, spricht man nicht von Sippe, spricht man nicht vom Vergleichen: 'Du bist so bedeutend wie ich, du bist nicht so bedeutend wie ich'. Nur wo, Ambaṭṭha, um die Hand angehalten wird, wo gefreit wird, wo um die Hand angehalten und gefreit wird, da gibt es: 'Du bist so bedeutend wie ich, du bist nicht so bedeutend wie ich'.

Wer, Ambaṭṭha, von der Lehre von der Geburt, von der Sippe, vom Vergleichen oder vom um die Hand anhalten und Freien gefesselt ist, weit entfernt ist der vom unübertrefflichen Wissen und Handeln. Wer aber, Ambaṭṭha die Lehre von der Geburt, von der Sippe, vom Vergleichen, vom um die Hand anhalten und Freien aufgegeben hat, der hat das unübertreffliche Wissen und Handeln verwirklicht“.

„Welches, Freund Gotama, ist jenes Handeln, jenes Wissen?“

[*ab hier beginnt der sog. Tathāgatagang wie in DN 2/40-97*]

„Was meinst du, Ambaṭṭha, folgst du und dein Lehrer diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln nach?“

„Nein, Herr Gotama, das ist nicht so. Wer bin ich und mein Lehrer, Herr Gotama, und was ist das unübertreffliche Wissen und Handeln. Weit weg bin ich und mein Lehrer, Herr Gotama, von diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln“.

...

Gesagt wurde (aber) dieses, Ambaṭṭha, von dem Brahmanen, deinem Lehrer Pokkharasāti: ‘Wer sind die Kahlköpfigen, die minderen Asketen, die Untergeordneten, die Trüben, die Minderwertigen und was sind die Gespräche der Brahmanen, die die drei Wissen haben’. So geht ihm selbst etwas verloren indem er (diesem unübertrefflichen Wissen und Handeln) nicht nachfolgt. Sieh, Ambaṭṭha, wie dein Lehrer, der Brahmane Pokkharasāti, fehlgegangen ist. Der Brahmane Pokkharasāti genießt die vom König gegebenen Geschenke. Der König von Kosala, Pasenadi, gibt ihm aber kein Treffen von Angesicht zu Angesicht. Wenn er mit ihm spricht, spricht er durch einen Vorhang mit ihm.⁵⁶ Wenn aber, Ambaṭṭha, er eine reine Spende übergeben würde, warum würde der König von Kosala, Pasenadi, sie nicht von Angesicht zu Angesicht übergeben? Sieh, Ambaṭṭha, wie dein Lehrer, der Brahmane Pokkharasāti, fehlgegangen ist. Was meinst du, Ambaṭṭha? Wenn der König von Kosala, Pasenadi, auf dem Nacken des Elefanten, auf dem Rücken des Pferdes, auf dem Wagen, zusammen mit den Heerführern und dem Hofstaat sitzen würde und mit ihnen über verschiedene Angelegenheiten sprechen würde. Dann ginge er von dort fort und würde sich irgendwo beiseite hinsetzen und ein sudda oder ein Diener der suddhas würde kommen. Der, wenn er dort steht (wo vorher der König saß), spricht dieselbe Rede wie der König: ‘So sagte der König von Kosala, Pasenadi’. Spricht er dann Worte eines Königs, hört der die Gespräche des Königs, ist jener jetzt ein König oder ein Königsminister?“

So ist es nicht, Freund Gotama“.

⁵⁶ Der König sitzt bei der Rechtsprechung, umgeben von seinen Räten und Priestern, verhüllten Hauptes auf dem Richterstuhl um unversucht von irgendwie trügender Miene sein Urteil zu fällen. Er zeigt also insofern dem beratenden Priester kein vollkommenes Vertrauen.

„Genauso bist du, Ambaṭṭha: Diejenigen die die Vorgänger der Brahmanen waren, als das sind: Aṭṭhaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa, Bhagu, die Seher, die Verfasser der Mantras, die Bewahrer der Mantras, die sie gesungen, vorgetragen, zusammengestellt haben, denen haben die jetzigen Brahmanen diese alten Mantras nachgesungen, nachgesprochen, das Gesagte nachgesagt, das Gelehrte nachgelehrt: Diese Mantras lerne ich mit meinem Lehrer von jenen'. Nicht ist es möglich, dass du davon ein Seher wirst oder die Stufe eines Sehers erreichst. Was denkst du, Ambaṭṭha, hast du von den alten und betagten Lehrern und Lehrerslehrern der Brahmanen gehört? Diejenigen, die die Vorgänger der Brahmanen waren, als das sind: Aṭṭhaka, ... das Gelehrte nachgelehrt haben. Sind diese gut gebadet, gut gesalbt gewesen, haben sie Haar und Bart gepflegt, Blumengirlanden und Schmuckstücke angelegt, sich weiß bekleidet, waren sie versehen mit den fünf Sinnesgenüssen und gingen darin auf, wie du jetzt mit deinem Lehrer?“

„So ist es nicht, Freund Gotama“.

„Haben sie ausgelesenen gekochten Reis mit verschiedenen Soßen, mit verschiedenen Beilagen genossen, so wie du jetzt mit deinem Lehrer?“

„So ist es nicht, Freund Gotama“.

„Haben sie sich mit Frauen umgeben, die nur leicht bekleidet waren, so wie du jetzt mit deinem Lehrer?“

„So ist es nicht, Freund Gotama“.

„Führen sie mit Stutengespannen deren Schweif geflochten oder zusammengebunden waren umher, sie mit langen Stöcken antreibend, so wie du jetzt mit deinem Lehrer?“

„So ist es nicht, Freund Gotama“.

„Haben sie die Städte beim Bau hoher Stadtmauern und tiefer Gräben unterstützt und ließen sie sich von lange Schwerter tragenden Männern schützen so wie du jetzt mit deinem Lehrer?“

„So ist es nicht, Freund Gotama“.

„So bist du, Ambaṭṭha kein Seher noch hat dein Lehrer die Stufe eines Sehers erreicht. Wenn jemand, Ambaṭṭha, Zweifel und Verwirrung hat, soll er mich fragen, ich werde sie mit einer Erklärung beseitigen“.

...

Dann hat der Jüngling Ambaṭṭha das gesamte Gespräch mit dem Erhabenen dem Brahmanen Pokkharasāti erzählt.

Nachdem das gesagt war, hat der Brahmane Pokkharasāti dem Jüngling Ambaṭṭha Folgendes gesagt: „Was bist du nur für ein winziger Gelehrter, ein winziger Wissenschaftler, ein winziger Kundiger der drei Veden. Wenn ein Mensch, so sagt man, mein lieber Herr, sich in dieser Weise verhält, dann wird er, wenn der Körper zerbricht, nach dem Tode im Unglück, in schlechter Existenz, im Abgrund, in der Hölle erscheinen. Weil du, Ambaṭṭha, den Herrn Gotama in dieser Weise verletzend angesprochen hast, hat der würdige Gotama uns mit einem offenen Wort antworten müssen. ...“. Verärgert und unerfreut

hat er den Jüngling Ambaṭṭha mit einem Fußtritt fortgejagt, und er wünschte sofort zum Erhabenen zu gehen um ihn zu sehen.

...

Da hat der Erhabene das gesamte Gespräch mit dem Jüngling Ambaṭṭha dem Brahmanen Pokkharasāti erzählt. Nachdem das gesagt war, sagte der Brahmane Pokkharasāti dem Erhabenen Folgendes: „Ein Tor, Freund Gotama, ist der Jüngling Ambaṭṭha. Verzeihen möge der Freund Gotama dem Jüngling Ambaṭṭha“.

„Wohlergehen, Brahmane, möge es dem Jüngling Ambaṭṭha“.

...

Als der Erhabene wusste, dass der Brahmane Pokkharasāti im Gemüt zugänglich, sanft, frei von Hindernissen, froh, hell war, da hat er dies verkündet, nämlich die zusammengefasste Lehre der Buddhas: Vom Leid, seiner Entstehung, seiner Überwindung, den Weg dazu. Genauso, wie ein sauberer fleckenloser Stoff gut Farbe annehmen würde, so ging dem Brahmanen Pokkharasāti dort auf dem Sitz das reine klare Auge der Wahrheit auf: Wenn irgendwas als seine Eigenschaft das Entstehen hat, alles das hat als eine Eigenschaft das Vergehen.

M 99 Subha Sutta

... "Meister Gotama, die Brahmanen sagen: 'Der Haushälter verwirklicht den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist. Derjenige, der in die Hauslosigkeit gezogen ist, verwirklicht den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht.' Was sagt Meister Gotama dazu?"

"In diesem Fall, Student, bin ich einer, der spricht, nachdem er analysiert hat; ich spreche nicht einseitig. Ich lobe nicht den falschen Weg der Praxis, weder bei Haushältern, noch bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind; denn, sei es ein Haushälter oder einer, der in die Hauslosigkeit gezogen ist, jemand, der den falschen Weg der Praxis eingeschlagen hat, verwirklicht den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, nicht, aufgrund der Tatsache, daß er den falschen Weg der Praxis eingeschlagen hat. Ich lobe den richtigen Weg der Praxis, sowohl bei Haushältern, als auch bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind; denn, sei es ein Haushälter oder einer, der in die Hauslosigkeit gezogen ist, jemand, der den richtigen Weg der Praxis eingeschlagen hat, verwirklicht den wahren Weg, das Dhamma, das heilsam ist, aufgrund der Tatsache, daß er den richtigen Weg der Praxis eingeschlagen hat."

...

"Meister Gotama, die Brahmanen schreiben fünf Dinge für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vor."

"Wenn es dir nichts ausmacht, Student, lege dieser Versammlung bitte die fünf Dinge dar, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben."

"Es macht mir nichts aus, Meister Gotama, wenn so Ehrwürdige wie du selbst und andere (in der Versammlung) sitzen."

"Dann lege sie dar, Student."

"Meister Gotama, Wahrhaftigkeit ist das erste Ding, das die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Askese ist das zweite Ding, das die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Sexuelle Enthaltensamkeit ist das dritte Ding, das die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Studium ist das vierte Ding, das die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Großzügigkeit ist das fünfte Ding, das die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Dies sind die fünf Dinge, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben. Was sagt Meister Gotama dazu?"

"Wie ist das, Student, gibt es unter den Brahmanen auch nur einen einzigen Brahmanen, der sagt: 'Ich verkünde das Ergebnis dieser fünf Dinge, nachdem ich es selbst mit höherer Geisteskraft verwirklicht habe?'"

"Nein, Meister Gotama."

"Wie ist das, Student, gibt es unter den Brahmanen auch nur einen einzigen Lehrer oder auch nur einen einzigen Lehrer eines Lehrers, zurück bis zur siebten Generation von Lehrern, der sagt: 'Ich verkünde das Ergebnis dieser fünf Dinge, nachdem ich es selbst mit höherer Geisteskraft verwirklicht habe'?"

"Nein, Meister Gotama."

"Wie ist das, Student, die alten brahmanischen Seher, die Erschaffer der Hymnen, die Komponisten der Hymnen, deren alte Hymnen, die früher gechantet, vorgetragen und gesammelt wurden, die Brahmanen heutzutage immer noch chanten und nachsprechen, wobei sie nachsprechen, was gesagt wurde und rezitieren, was rezitiert wurde - das heißt, Atthaka, Vāmaka, Vāmadeva, Vessāmitta, Yamataggi, Aṅgirasa, Bhāradvāja, Vāseṭṭha, Kassapa und Bhagu - sagten etwa diese alten brahmanischen Seher: 'Ich verkünde das Ergebnis dieser fünf Dinge, nachdem ich es selbst mit höherer Geisteskraft verwirklicht habe'?"

"Nein, Meister Gotama."

"Also, Student, es scheint, als gäbe es unter den Brahmanen nicht einen einzigen Brahmanen, der sagt: 'Ich verkünde das Ergebnis dieser fünf Dinge, nachdem ich es selbst mit höherer Geisteskraft verwirklicht habe'. ... nicht einmal diese alten brahmanischen Seher sagten: 'Ich verkünde das Ergebnis dieser fünf Dinge, nachdem ich es selbst mit höherer Geisteskraft verwirklicht habe'. Angenommen es gäbe eine Reihe blinder Männer, jeder in Berührung mit dem nächsten: der erste sieht nichts, der mittlere sieht nichts, und der letzte sieht nichts. Ebenso, Student, gleichen die Brahmanen, was ihre Behauptung angeht, einer Reihe blinder Männer: der erste sieht nichts, der mittlere sieht nichts, und der letzte sieht nichts."

Nach diesen Worten war der brahmanische Student Subha wütend und ungehalten über das Gleichnis von der Reihe blinder Männer, und er schmähte den Erhabenen, sprach herabsetzende Worte und schimpfte: "Der Mönch Gotama wird verdorben sein." Dann sagte er zum Erhabenen: "Meister Gotama, der Brahmane Pokkharasāti aus dem Klan der Upamaññā, Herr über den Subhaga Hain sagt: 'Einige Mönche und Brahmanen hier behaupten, übermenschliche Zustände erreicht zu haben, Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist. Aber was sie sagen, erweist sich als lächerlich; es erweist sich als bloßes Gerede, leer und hohl. Denn wie könnte ein Mensch einen übermenschlichen Zustand, Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, kennen, sehen, verwirklichen oder ausüben? Das ist unmöglich.'"

"Wie ist das, Student, versteht der Brahmane Pokkharasāti das Herz aller Mönche und Brahmanen, nachdem er sie mit seinem eigenen Herzen umfaßt hat?"

"Meister Gotama, der Brahmane Pokkharasāti versteht nicht einmal das Herz seiner Sklavin Puṇṇikā, indem er sie mit seinem eigenen Herzen umfaßt, also wie könnte er auf solche Art das Herz aller Mönche und Brahmanen erkennen?"

"Student, angenommen, da wäre ein blindgeborener Mann, der dunkle und helle Formen nicht sehen könnte, der blaue, gelbe, rote oder rosafarbene Formen nicht sehen könnte, der nicht sehen könnte, was eben und was uneben ist, der die Sterne oder die Sonne und den Mond nicht sehen könnte. Er könnte vielleicht sagen: 'Es gibt keine dunklen und hellen Formen, und keinen, der dunkle und helle Formen sieht; es gibt keine blauen, gelben, roten oder rosafarbenen Formen, und keinen, der blaue, gelbe, rote oder rosafarbene Formen sieht; es gibt nichts, was eben und uneben ist, und keinen, der irgendetwas ebenes und unebenes sieht; es gibt keine Sterne und keine Sonne und keinen Mond, und keinen, der Sterne und die Sonne und den Mond sieht. Ich kenne diese nicht, ich sehe diese nicht, deshalb gibt es sie nicht.' Wenn er so spräche, Student, würde er dann zu Recht sprechen?"

"Nein, Meister Gotama. Es gibt dunkle und helle Formen, und jene, die dunkle und helle Formen sehen; es gibt blaue, gelbe, rote oder rosafarbene Formen, und jene, die blaue, gelbe, rote oder rosafarbene Formen sehen; es gibt, was eben und uneben ist, und jene, die sehen, was eben und uneben ist; es gibt Sterne und die Sonne und den Mond, und jene, die Sterne und die Sonne und den Mond sehen. Wenn er sagte: 'Ich kenne diese nicht, ich sehe diese nicht, deshalb gibt es sie nicht', würde er nicht zu Recht sprechen."

"Ebenso, Student, ist der Brahmane Pokkharasāti blind und ohne Schauung. Daß er einen übermenschlichen Zustand, Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, kennen, sehen, verwirklichen oder ausüben könnte - das ist unmöglich. Was meinst du, Student? Was ist besser für jene wohlhabenden Brahmanen aus Kosala, wie zum Beispiel den Brahmanen Caṅkī, den Brahmanen Tārukkha, den Brahmanen Pokkharasāti, den Brahmanen Jānussoni, oder deinen Vater, den Brahmanen Todeyya - daß die Erklärungen, die sie abgeben, mit weltlichen Konventionen übereinstimmen, oder daß sie weltliche Konventionen außer Acht lassen?"

"Daß sie mit weltlichen Konventionen übereinstimmen, Meister Gotama."

"Was ist besser für sie: daß die Erklärungen, die sie abgeben, durchdacht sind oder gedankenlos?"

"Durchdacht, Meister Gotama."

"Was ist besser für sie: daß sie ihre Erklärungen nach Erwägung oder ohne Erwägung abgeben?"

"Nach Erwägung, Meister Gotama."

"Was ist besser für sie: daß die Erklärungen, die sie abgeben, heilbringend sind oder unheilbringend?"

"Heilbringend, Meister Gotama."

"Was meinst du, Student? Wenn das so ist, stimmte die Erklärungen, die vom Brahmanen Pokkharasāti abgegeben wurde, mit weltlichen Konventionen überein oder ließ sie weltliche Konventionen außer Acht?"

"Sie ließ weltliche Konventionen außer Acht, Meister Gotama."

..."Unheilbringend, Meister Gotama."

"Es gibt diese fünf Hindernisse, Student. Was sind die fünf? Das Hindernis der Sinnesbegierde, das Hindernis des Übelwollens, das Hindernis von Trägheit und Mattheit, das Hindernis von Rastlosigkeit und Gewissensunruhe, und das Hindernis des Zweifels. Dies sind die fünf Hindernisse. Der Brahmane Pokkharasāti wird von diesen fünf Hindernissen beeinträchtigt, gehemmt, aufgehalten und eingehüllt. Daß er einen übermenschlichen Zustand, Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, kennen, sehen, verwirklichen oder ausüben könnte - das ist unmöglich."

"Nun gibt es diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens, Student. Was sind die fünf? Formen, die mit dem Auge erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. ... Berührungsobjekte, die mit dem Körper erfahrbar sind, die erwünscht, begehrt, angenehm und liebenswert sind, die mit Sinnesgier verbunden sind und Begierde hervorrufen. Dies sind die fünf Stränge sinnlichen Vergnügens. Der Brahmane Pokkharasāti ist in diese fünf Stränge sinnlichen Vergnügens verstrickt, in sie vernarrt und ihnen auf das äußerste ergeben; er genießt sie, ohne die Gefahr in ihnen zu sehen, oder zu verstehen, wie man ihnen entkommt. Daß er einen übermenschlichen Zustand, Klarheit des Wissens und der Schauung, die der Edlen würdig ist, kennen, sehen, verwirklichen oder ausüben könnte - das ist unmöglich."

"Was meinst du, Student? Welches dieser beiden Feuer würde eine bessere Flamme, bessere Farbe und besseren Glanz haben - ein Feuer, das in Abhängigkeit von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennen würde, oder ein Feuer, das unabhängig von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennen würde?"

"Wenn es möglich wäre, Meister Gotama, daß ein Feuer unabhängig von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennen könnte, würde jenes Feuer eine bessere Flamme, bessere Farbe und besseren Glanz haben."

"Es ist unmöglich, Student, es kann nicht geschehen, daß ein Feuer unabhängig von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennen könnte, außer durch die Ausübung übernatürlicher Kräfte. Wie das Feuer, das in Abhängigkeit von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennt, sage ich, ist die Verzückung, die von den fünf Strängen sinnlichen Vergnügens abhängt. Wie das Feuer, das unabhängig von Brennstoff, wie zum Beispiel Gras und Holz, brennt, sage ich, ist die Verzückung, die von sinnlichen Vergnügen abgetrennt ist, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen. Und was, Student, ist jene Verzückung, die von sinnlichen Vergnügen abgetrennt ist, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen? Ganz abgeschieden von Sinnesvergnügen, abgeschieden von unheilsamen Geisteszuständen, tritt da ein Bhikkhu in die erste Vertiefung ein, die von anfänglicher und anhaltender Hinwendung des Geistes begleitet ist, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Abgeschiedenheit entstanden sind. Dies ist eine Art der Verzückung, die von sinnlichen Vergnügen abgetrennt ist, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen. Wiederum, mit der Stillung der anfänglichen und anhaltenden

Hinwendung des Geistes (zum Meditationsobjekt) tritt ein Bhikkhu in die zweite Vertiefung ein, die innere Beruhigung und Einheit des Herzens enthält, ohne anfängliche und anhaltende Hinwendung des Geistes, und verweilt darin, mit Verzückung und Glückseligkeit, die aus der Konzentration entstanden sind. Auch dies ist eine Art der Verzückung, die von sinnlichen Vergnügen abgetrennt ist, abgetrennt von unheilsamen Geisteszuständen.

Von diesen fünf Dingen, Student, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, welches von den fünf schreiben sie als das am meisten fruchtbringende für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vor?"

"Von diesen fünf Dingen, Meister Gotama, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, schreiben sie Großzügigkeit als das am meisten fruchtbringende für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vor."

"Was meinst du, Student? Da könnte ein Brahmane eine große Opferzeremonie abhalten, und zwei andere Brahmanen würden dort hingehen, mit dem Gedanken, an jener großen Opferzeremonie teilzunehmen. Einer von den Brahmanen würde denken: 'Ach, daß ich doch nur den besten Sitzplatz, das beste Wasser, die beste Almosenspeise im Speisesaal bekommen möge; daß kein anderer Brahmane den besten Sitzplatz, das beste Wasser, die beste Almosenspeise im Speisesaal bekommen möge!' Und es ist möglich, daß ein anderer Brahmane, nicht jener Brahmane den besten Sitzplatz, das beste Wasser, die beste Almosenspeise in der Almosenhalle bekommt. Wenn jener erste Brahmane darüber nachdenkt, könnte er wütend und ungehalten werden. Welche Art von Ergebnis beschreiben die Brahmanen für dies?"

"Meister Gotama, Brahmanen geben Geschenke nicht auf solche Art, indem sie denken: 'Sollen die anderen wegen dieser Sache wütend und ungehalten werden.' Stattdessen geben sie Geschenke mit Mitgefühl als Beweggrund."

"Nachdem das so ist, Student, ist dies nicht die sechste Grundlage der Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, das heißt, der Beweggrund des Mitgefühls?"

"Nachdem das so ist, Meister Gotama, ist dies die sechste Grundlage der Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, das heißt, der Beweggrund des Mitgefühls."

"Jene fünf Dinge, Student, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben - wo siehst du jene fünf Dinge oft, bei Haushältern oder bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind?"

"Jene fünf Dinge, Meister Gotama, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, sehe ich oft bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind, selten bei Haushältern. Denn der Haushälter hat ein großes Maß an Betriebsamkeit, große Funktionen, große Verpflichtungen und große Unternehmungen: er spricht nicht ständig und

ausnahmslos die Wahrheit, praktiziert nicht ständig und ausnahmslos Askese, hält nicht ständig und ausnahmslos sexuelle Enthaltbarkeit ein, beschäftigt sich nicht ständig und ausnahmslos mit dem Studium und übt sich nicht ständig und ausnahmslos Großzügigkeit. Aber ein Hausloser hat ein geringes Maß an Betriebsamkeit, geringe Funktionen, geringe Verpflichtungen und geringe Unternehmungen: er spricht ständig und ausnahmslos die Wahrheit, praktiziert ständig und ausnahmslos Askese, hält ständig und ausnahmslos sexuelle Enthaltbarkeit ein, beschäftigt sich ständig und ausnahmslos mit dem Studium und übt sich ständig und ausnahmslos Großzügigkeit. Daher sehe ich jene fünf Dinge, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, oft bei jenen, die in die Hauslosigkeit gezogen sind, selten bei Haushältern."

"Jene fünf Dinge, Student, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, nenne ich Hilfsmittel des Geistes, das heißt, für die Entfaltung eines Geistes, der ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen ist. Student, da ist ein Bhikkhu einer, der die Wahrheit spricht. Indem er denkt: 'Ich bin einer, der die Wahrheit spricht', erlangt er Inspiration in der Bedeutung, er erlangt Inspiration im Dhamma, er erlangt Freude in Verbindung mit dem Dhamma. Jene Freude in Verbindung mit dem Heilsamen ist es, die ich ein Hilfsmittel des Geistes nenne. Student, da ist ein Bhikkhu ein Asket. Indem er denkt: 'Ich bin ein Asket', erlangt er Inspiration in der Bedeutung, er erlangt Inspiration im Dhamma, er erlangt Freude in Verbindung mit dem Dhamma. Jene Freude in Verbindung mit dem Heilsamen ist es, die ich ein Hilfsmittel des Geistes nenne. Student, da ist ein Bhikkhu einer, der sich in sexueller Enthaltbarkeit übt. Indem er denkt: 'Ich bin einer, der sich in sexueller Enthaltbarkeit übt', erlangt er Inspiration in der Bedeutung, er erlangt Inspiration im Dhamma, er erlangt Freude in Verbindung mit dem Dhamma. Jene Freude in Verbindung mit dem Heilsamen ist es, die ich ein Hilfsmittel des Geistes nenne. Student, da ist ein Bhikkhu einer, der sich mit dem Studium beschäftigt. Indem er denkt: 'Ich bin einer, der sich mit dem Studium beschäftigt', erlangt er Inspiration in der Bedeutung, er erlangt Inspiration im Dhamma, er erlangt Freude in Verbindung mit dem Dhamma. Jene Freude in Verbindung mit dem Heilsamen ist es, die ich ein Hilfsmittel des Geistes nenne. Student, da ist ein Bhikkhu einer, der sich in Großzügigkeit übt. Indem er denkt: 'Ich bin einer, der sich in Großzügigkeit übt', erlangt er Inspiration in der Bedeutung, er erlangt Inspiration im Dhamma, er erlangt Freude in Verbindung mit dem Dhamma. Jene Freude in Verbindung mit dem Heilsamen ist es, die ich ein Hilfsmittel des Geistes nenne. Jene fünf Dinge, die die Brahmanen für das Ausüben verdienstvoller Taten, für die Verwirklichung des Heilsamen vorschreiben, nenne ich Hilfsmittel des Geistes, das heißt, für die Entfaltung eines Geistes, der ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen ist."

M 92 Sela Sutta

„Bei jener Gelegenheit hielt sich der Brahmane Sela bei Āpaṇa auf. Er war ein Meister der drei Veden mit ihrem Wortschatz, der Liturgie, Klanglehre und Abstammungslehre, und der Überlieferungsgeschichte als fünftem; gebildet in Sprachkunde und Grammatik, war er vollkommen in Naturphilosophie und den Merkmalen eines Großen Mannes bewandert, und er lehrte dreihundert brahmanische Studenten das Rezitieren der Hymnen.

Zu der Zeit war der Filzhaarasket Keniya voll Hingabe zum Brahmanen Sela. Da gelangte der Brahmane Sela, während er zum Zwecke körperlicher Ertüchtigung umherging und umherwanderte, zur Einsiedelei des Filzhaarasketen Keniya. Dort sah er einige, die Feuerstellen gruben, einige, die Holz hackten, einige, die Geschirr spülten, einige, die Wasserkrüge bereitstellten, einige, die Sitzgelegenheiten vorbereiteten, während der Filzhaarasket Keniya selbst einen Pavillon errichtete.

Als er dies sah, fragte er den Filzhaarasketen Keniya: "Was ist los, will Meister Keniya eine Hochzeit oder eine Brautfeier veranstalten? Oder gibt es ein großes Opfer? Oder ist König Seniya Bimbisara von Magadha zusammen mit großem Gefolge für morgen zum Essen eingeladen worden?"

"Ich werde keine Hochzeit oder Brautfeier veranstalten, Meister Sela, auch ist König Seniya Bimbisara von Magadha nicht zusammen mit großem Gefolge für morgen zum Essen eingeladen worden, aber ich plane ein großes Opfer. Der Mönch Gotama, der Sohn der Sakyen, der einen Saker-Klan verließ, um in die Hauslosigkeit zu ziehen, ist im Lande der Anguttarāper umhergewandert, zusammen mit einer großen Sangha von Bhikkhus, zusammen mit zwölfhundertfünfzig Bhikkhus, und er ist nach Āpaṇa gekommen. Nun eilt Meister Gotama ein guter Ruf voraus, der folgendes besagt: 'Jener Erhabene ist ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, vollkommen im wahren Wissen und erhaben im Verhalten, vollendet, Kenner der Welten, unvergleichlicher Meister bezähmbarer Menschen, Lehrer himmlischer und menschlicher Wesen, ein Erwachter, ein Erhabener.' Er ist von mir zur morgigen Mahlzeit eingeladen worden, zusammen mit der Sangha der Bhikkhus."

"Sagtest du 'Buddha', Keniya?"

"Ich sagte 'Buddha', Sela."

"Sagtest du 'Buddha', Keniya?"

"Ich sagte 'Buddha', Sela."

Da fiel dem Brahmanen Sela ein: "Es ist schwer, selbst diesem Wort 'Buddha' in der Welt zu begegnen. Nun sind die zweiunddreißig Merkmale eines Großen Mannes in unseren Hymnen überliefert worden, und der Große Mann, der mit ihnen ausgestattet ist, hat nur zwei mögliche Bestimmungen, keine anderen. Wenn er das Leben zu Hause führt, wird er ein Universalherrscher, ein rechtschaffener König, der dem Dhamma gemäß regiert, ein Herrscher über die vier Himmelsrichtungen, überall siegreich, der seinem Land Stabilität verleiht

hat und die sieben Kostbarkeiten besitzt: das kostbare Rad, den kostbaren Elefanten, das kostbare Pferd, das kostbare Juwel, die kostbare Frau, den kostbaren Verwalter, und den kostbaren Berater als siebte. Seine Kinder, deren Zahl eintausend überschreitet, sind tapfer und heldenhaft und zermalmen die Heere der anderen; über diese von Meeren begrenzte Erde herrscht er ohne Rute, ohne Waffe, mit den Mitteln des Dhamma. Aber wenn er vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit zieht, wird er ein Verwirklichter, ein vollständig Erleuchteter, der den Schleier in der Welt beiseitezieht."

"Mein guter Keniya, wo hält sich Meister Gotama, der Verwirklichte, der vollständig Erleuchtete jetzt auf?"

Nach diesen Worten streckte der Filzhaarasket Keniya den rechten Arm aus und sagte: "Dort, wo der Hain jene grüne Linie bildet, Meister Sela."

Dann ging der Brahmane Sela zusammen mit dreihundert brahmanischen Studenten zum Erhabenen. Dort richtete er sich an die brahmanischen Studenten: "Kommt leise mit, meine Herren, tretet vorsichtig auf; denn es ist schwierig, sich jenen Erhabenen zu nähern, sie ziehen allein umher, wie Löwen.

...“